

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 40.

Sonntag den 16. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

Der Staatsrath

Ist von Sr. Majestät dem Kaiser gestern mit nachstehender Ansprache eröffnet worden:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsraths!

Durch Meinen Erlaß vom 4. d. Mts. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gezielten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzesentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgeetze einzuführenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkt die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist umso wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligte und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufschichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu muster-

giltigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten fachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unterweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl fachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, sich am 26. d. Mts. 11 Uhr in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Korreferenten den Geheimen Finanzrath Zende.

Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiedervereinigung des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.“

Politische Tageschau.

Während der französischen, der schweizerischen und anderen Regierungen die amtliche Mittheilung hinsichtlich der vom deutschen Kaiser angeregten Konferenz, betreffend die Arbeiterfragen, zugegangen, hatte die englische Regierung, wie am Donnerstag Abend im Unterhause festgestellt wurde, bis dahin noch keine solche Mittheilung erhalten. Die französische Regierung hat, wie bereits berichtet, noch keinen Beschluß gefaßt. Es sollen noch verschiedene Vorfragen gehalten werden. Soviel steht indes fest, daß die französischen Minister der Meinung sind, daß, wenn die übrigen Regierungen der deutschen Anregung Folge geben, Frankreich nicht zurückbleiben könne. — In Budapest erklärte Tisza in einer Parteiverammlung, die Monarchie werde an der vom deutschen Kaiser vorgeschlagenen Konferenz theilnehmen. — Wie es heißt, wäre jetzt auch die schweizerische Regierung geneigt, die Einladungen zu der von ihr angeregten Konferenz zu Gunsten der deutschen Konferenz zurückzunehmen.

Die „Freisinnige Zeitung“ verkündete triumphierend vor längerer Zeit schon den andauernden „Zug nach links“ im deutschen Volke. Auch wir haben diesen Zug nach links wiederholt konstatiert, insofern als der Freisinn sich der Sozialdemokratie immer mehr nähert und wohl nur noch einer recht kurzen Uebergangszeit bedarf, um zu einer neuen „Fusion“, diesmal mit der Partei von etwas mehr links, reif zu sein. Es muß also gewissermaßen überraschen, wenn wir folgender Aeußerung in dem Eugen Richterschen Organ begegnen: „Daß der sozialistische Kandidat im 5. Berliner Wahlkreise, Herr Auerbach, noch vor 5 Jahren der freisinnigen Partei

angehörte und für dieselbe als Mitglied des Vereins „Waldeck“ agitirte, wird von dem sozialistischen „Berliner Volksblatt“ zugegeben. Also einen Mann, der derart noch neu ist in seinen jetzigen Ansichten, glaubt man als Volksvertreter dem 5. Berliner Wahlkreise empfehlen zu können. Wie sich Herr Auerbach in den 5 Jahren der neuen Wahlperiode entwickeln wird, kann doch niemand nach seiner bisherigen politischen Entwicklung voraussagen.“ Die „Freisinnige Zeitung“ irrt sich, Herr Auerbach ist in seinen jetzigen Ansichten durchaus nicht neu, er empfing ja die allerbeste Vorbereitung in den bewährten Verein „Waldeck“, der gewiß schon manchen jetzigen sozialdemokratischen „Genossen“ ausgebildet hat. Auch wie Herr Auerbach sich in der nächsten Legislaturperiode entwickeln wird, erscheint uns nicht fraglich; es giebt für richtige Fortschrittler nur eine Entwicklung: die nach links. Herr Auerbach ist eben den übrigen Herren vom Fortschritt gegenüber der Fortgeschrittene und wohl geeignet, den übrigen ehemaligen Parteigenossen auf ihrem „Zuge nach links“ die Wege zu weisen.

Aus Sansibar kommt die überraschende Nachricht, daß am Donnerstag daselbst der Sultan gestorben ist. Es muß wohl die Annahme bestanden haben, daß es bei dem Ableben des fanfariantischen Herrschers nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Eine Leichenöffnung wollten die Araber nicht zugeben. Die englischen Aerzte, welche die Befichtigung des Leichnams vornahmen, konstatierten, daß der Leichnam keinerlei Anzeichen eines natürlichen Todes hat. Nachfolger des Sultans ist dessen Bruder Seyid Ali. Die Stadt ist ruhig.

Das Befinden des Grafen Andrássy, früheren Ministers des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn, hat sich leider wieder verschlimmert.

Der Papst, der in Folge des Todes seines Bruders noch immer sehr niedergedrückt ist, hatte wieder einen leichten Ohnmachtsanfall, von dem er sich jedoch schnell erholte. Im Vatikan erzählt man sich, daß der Papst dem vor wenigen Tagen von ihm empfangenen österreichischen Botschafter gegenüber äußerte, er werde den Bruder nicht mehr lange überleben.

Der Herzog von Orleans bleibt vorläufig noch 10 Tage in Paris für den Fall, daß er gegen das ergangene Urtheil noch appelliren will. Auf eine Appellation scheint er indes zu verzichten. Nach Ablauf der genannten Frist wird der Prinz nach einem Provinzialgefängnis überführt. Am Sonnabend soll die französische Regierung noch entschlossen gewesen sein, ihn zu begnadigen. Diese Absicht sei indes durch Buffets Eingreifen vereitelt worden.

Stanley lebt in Kairo, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in völliger Zurückgezogenheit ausschließlich seinen schriftlichen Arbeiten. Von einer baldigen Abreise ist keine Rede, und es hat fast den Anschein, als hege er die Absicht, Emin Paschas Anfunft abzuwarten. Es ist auch die Vermuthung nicht unberechtigt, daß Stanley einen Theil seiner Zukunftspläne von der gänzlichen Wiederherstellung Emin's abhängig machen wird, und ebensowohl auch sein Gutachten über die ehemalige Aequatorprovinz.

Dem englischen Unterhause ist am Donnerstag der Bericht der Parnellkommission zugegangen. Die Kommission erklärt die Angeklagten nicht gemeinschaftlich für Mitglieder einer Verschwörung, die vollständige Unabhängigkeit Irlands herzustellen. Die Kommission spricht Parnell und andere parnellitische

Geprüfte Herzen.

Erzählung von Oskar Höcker.
(Nachdruck verboten.)
(4. Fortsetzung.)

Es war einige Tage später, als Rönning den Meister auf das Kontor beschied.

Er wurde nicht gleich vorgelassen, da Doktor Richter im Bureau des Chefs verweilte. Der letztere war nicht anwesend, wohl aber Bernhard, mit welchem Heinz eine lebhaft Auseinandersetzung hatte, denn es galt, die vielfachen Mißverständnisse zu entwirren, zu denen der Geburtstag der Frau Rönning indirekt Veranlassung gegeben. Heinz war an jenem Tage der Familie nicht wieder unter die Augen getreten, sondern hatte sich entfernt. Von Siebert aber war seine Abwesenheit in ausgiebigster Weise benützt worden. Der Chemiker brachte es durch geschickte Redewendungen schließlich dahin, daß alles, selbst Bernhard nicht ausgeschlossen, dem jungen Arzte zürnte. Der Bruder nahm sich der tiefgekränkten Schwester ritterlich an und ließ an Heinz einen Brief voll der bittersten Vorwürfe abgehen. Der Empfänger gerieth außer sich, zumal in dem Schreiben zwischen den Zeilen zu lesen war, daß man seine ferneren Besuche nicht mehr wünsche. Hätte Heinz nur einen Patienten besessen, er würde seinem Stolze gefolgt sein und seine Beziehungen zu der Rönning'schen Familie abgebrochen haben; allein die Nachtglocke des Arztes blieb unberührt und die tägliche Sprechstunde unbefucht. Die Bewohner des Städtchens schienen fürchtbar gesund zu sein. Allmählich legte sich die Erregung des jungen Doktors, und an dem heutigen Tage hatte er sich in das Rönning'sche Kontor begeben, welches unter den obwaltenden Umständen als neutraler Boden gelten konnte.

Es traf sich, daß der Fabrikherr drüben im Wohnhaus beim zweiten Frühstück verweilte und nur Bernhard anwesend war. Derselbe zeigte sich anfangs sehr reservirt, bis endlich sein An-

willen ganz und voll durchbrach, und da Heinz jeden Vorwurf regelrecht parirte, so konnte es nicht fehlen, daß beide junge Männer heftig aneinander gerietzen. Zuletzt aber erhielt doch eine ruhige Ueberlegung und Prüfung die Oberhand, die Mißverständnisse begannen sich zu lösen und die Hekeien Sieberts traten klar zu Tage, Bernhard hat den Freund um Verzeihung und übernahm seine Rechtfertigung bei den Eltern und der Schwester. Endlich verließ der rehabilitirte Heinz freudestrahelnd das Bureau, dem im Vorzimmer anwesenden Meister Jobst herzlich die Hand schüttelnd.

„Doch alles gesund zu Hause?“ rief er ihm zu.

Der Schlosser bejahte.

„Freut mich außerordentlich.“ Dem guten Heinz, welcher sich so sehr nach Patienten sehnte, war es in diesem Augenblick vollkommen ernst mit seinen Worten, so heiter fühlte er sich in seinem Herzen.

Einige Minuten später wurde Jobst in das Bureau des Fabrikherrn beschieden, welcher inzwischen zurückgekehrt war und seinen Sohn abgelöst hatte. Er stand am Fenster und blickte verdrießlich in den Hof.

„Sie ließen mich rufen, Herr Rönning?“ begann der Schlosser nach einer geraumen Weile.

„Ja,“ tönte es vom Fenster zurück. „Ich habe Ihnen eine für Sie unangenehme Eröffnung zu machen, indessen sind Sie selbst daran schuld. Ihr aufbrausendes, unerträgliches Wesen gab in meiner Fabrik schon wiederholt Anlaß zu Streitigkeiten. Warnungen fruchten bei Ihnen nichts und so sehe ich mich genöthigt, Ihnen die Schlosserarbeiten in meiner Fabrik zu entziehen.“

Jobst trat betroffen einen Schritt zurück. „Das trifft mich sehr unvorbereitet,“ sagte er kopfschüttelnd, „und doppelt hart, da gegenwärtig die Geschäfte nicht zum besten gehen. Ich weiß wohl, mein Trostlopf geht zum Destern mit mir durch,

aber unerträglich bin ich nicht, denn ich liebe den Frieden, und wer mich in Ruhe läßt, hat von mir nichts zu fürchten.“

„Das trifft wohl nicht ganz zu,“ widersprach der Fabrikherr. „Herr Doktor Siebert beispielsweise hat sich nie um Sie gekümmert und Sie haben trotzdem alles gethan, seine Wahl zum Abgeordneten zu hintertreiben.“

„Ach so — deshalb?“ rief der Meister in schmerzlicher Bewegung. „Weil ich einem Gottesläugner hindernd in den Weg trat und ihn sammt seiner Theorie lächerlich machte, weil ich seinem unbegrenzten Ehrgeiz einen Stoß versetzte, deshalb entziehen Sie mir die Arbeit? Richtig, der Herr Chemiker ist ja Ihr Freund, und wie ich ihn kenne, mag er Sie gegen mich brav aufgehetzt haben —“

„Ich bitte, nicht weiter,“ unterbrach Rönning scharf. „Sie sind Ihrer Verpflichtungen gegen meine Firma enthoben, und somit haben wir nichts mehr mit einander zu sprechen.“

„Ganz nach Ihrem Befehl,“ erwiderte Jobst und machte rechtsum kehrt. Auf dem Vorfaal blieb er stehen, schüttelte ärgerlich das härtige Haupt, dann lachte er kurz auf und stieg die Treppe hinauf. Nach kurzem Ueberlegen klopfte er an die Stubenthür von Behrens.

Die beiden Ehegatten befanden sich allein und zeigten sich nicht wenig erstaunt, als ihnen der Meister das Vorgefallene erzählte. Jobst machte jetzt seinem Zorn Luft, wobei Doktor Siebert nicht eben glimpflich abkam. Behrens gab dem Meister recht, während Frau Emma stillschwieg und sich allerlei zu schaffen machte. Jobst verfolgte sie mit seinen Blicken und als sie jetzt eine Vase, in welcher ein prächtiger Blumenstrauß steckte, mit frischem Wasser füllte, fragte er wegwerfend:

„Ist wohl wieder ein liebes Geschenk von Herrn Doktor Siebert?“

„Sie irren sich,“ gab Frau Emma unfremdblich zurück, „Vase und Blumen rühren von einem andern Verehrer meiner Tochter her.“
(Fortsetzung folgt.)

Abgeordnete von der Anlage des Mangels an Aufrichtigkeit frei, als sie die Phönixpark-Morde verurteilten. Die Kommission erklärt ferner den von der „Times“ veröffentlichten Familienbrief als eine Fälschung, erachtet jedoch, daß die Angeklagten das System des Terrorismus nicht verurtheilt, sondern auf demselben bestanden hätten, obgleich sie wissen mußten, daß dadurch Verbrechen erzeugt würden. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Angeklagten in intimen Beziehungen zu bekannten Verbrechern gestanden hätten, und daß sie davon wußten, daß die Clan-na-Geel-Gesellschaft den amerikanischen Zweig der Landliga kontrollire, es sei jedoch bewiesen, daß sie auch Bestand der sogenannten „Physical Force Party“ in Amerika erhalten hätten. Schließlich spricht die Kommission Parnell von aller Verbindung mit den sogenannten Invincibles frei.

Die wegen der revolutionären Kundgebungen in Lissabon verhafteten 141 Personen werden nächste Woche vor Gericht gestellt. Das Lissaboner Polytechnikum wurde geschlossen, weil eine große Anzahl Schüler eine Kundgebung vorbereiteten, die indeß von der Polizei noch vor der Ausführung entdeckt wurde. Die Räubersführer sind verhaftet.

Die „Correspondance de l'Est“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regentenschaft denke bereits an die Verlobung des 14jährigen Königs Alexander mit einer russischen Großfürstin. Die rumänische Kammer hat nun auch die Verlobung der übrigen Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Bratiano in den Anklagezustand abgelehnt.

Aus Adizana bringt die „Agenzia Stefani“ die Meldung von einer am 20. v. M. zwischen Degiac-Sejourn und Ras Mulah stattgefundenen Schlacht, in welcher letzterer geschlagen und schwer verwundet worden sein soll.

Die Nachricht, daß die Reservation der Sioux-Indianer den Ansiedlern freigegeben sei, hat die wildeste Aufregung in Pierre und Chamberlain in Süddakota hervorgerufen. Die Ansiedler stürzten sich förmlich in die 9 000 000 Acres umfassende Reservation, um sich Land zu sichern. Es werden jetzt schon Häuser gebaut. Das Militär mußte Ausschreitungen verhindern. Trotzdem befürchtet man, daß es zu blutigen Kämpfen zwischen Leuten kommen wird, welche auf dieselben Grundstücke Anspruch erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1890.

Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag im Schloßpark von Charlottenburg eine längere Promenade und hörte von 6 bis abends 7^{3/4} Uhr den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Kommandanten des königlichen Hauptquartiers, Generalleutnants und Generaladjutanten von Wittich. Am Abend sahen die kaiserlichen Majestäten die Kaiserin Friedrich und deren Prinzessinnen Töchter Viktoria und Margarete als Gäste zur Tafel. Am heutigen Vormittag empfing Se. Majestät den neuernannten Militärattaché bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft Kapitän Bingham. Mittags hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses von Wedell. Seine Majestät beabsichtigt, morgen früh sich von hier nach Potsdam zu begeben, um dort beim ersten Garderegiment z. F. der Rekrutenbesichtigung beizuwohnen.

Der preussische Staatsrath ist heute durch den Kaiser eröffnet worden. Ueber den Modus der Verhandlungen wird mitgetheilt, daß für die Regierungsvorlage zwei Berichterstatter ernannt werden und daß nach Feststellung des Berichts noch in diesem Monat die Berathung der Vorlage durch die Ausschüsse des Staatsraths für Inneres, Handel und Gewerbe erfolgen soll. Auch in den Ausschüßungen wird der Kaiser den Vorsitz führen. Die Ausschüsse werden Arbeiter und Handwerker gutachtlich vernehmen, die Berufung der letzteren soll nächster Tage erfolgen.

Heute (Freitag) Vormittag hat im Berliner Residenzschloß in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, sowie der übrigen Mitglieder der königlichen Familie die Nagelung und die Weihe der dem Kürassierregiment Graf Wrangel (Dispreussisches) Nr. 3 verliehenen neuen Standarte stattgefunden. Von der alten Standarte des Regiments existiren nur noch Bruchstücke der Stange.

Der Reichskanzler Fürst von Bismarck empfing gestern um 1 Uhr den Kommandeur des Garde-Jägerbataillons, Major Graf von der Goltz, und den Hauptmann von Renzell in genanntem Bataillon, welche die Ehre hatten, die von letzterem verfaßte Geschichte des Garde-Jägerbataillons Sr. Durchlaucht zu überreichen.

Nachdem der aus dem Reichstag hervorgegangene Gesetzentwurf über die Wehrpflicht der Geistlichen die Zustimmung des Bundesrathes gefunden hat und Gesetz geworden ist, liegen noch drei der Initiative des Reichstages entsprungene Gesetzentwürfe zur Entscheidung vor, nämlich die Gesetzentwürfe über Aufhebung des Expatriationsgesetzes, über Einführung des Befähigungsnachweises und über Befreiung verabschiedeter Offiziere von der Militärgerichtsbarkeit. Mit besonderer Spannung wird man namentlich der Entscheidung über den Befähigungsnachweis entgegensehen. Bekanntlich war es im Reichstag vorher nie zu einer völligen Durchberathung dieses Gesetzentwurfs gekommen, und der Bundesrath hatte sonach auch nie Veranlassung, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Jetzt aber, nachdem ein vom Reichstage endgültig beschlossener Gesetzentwurf vorliegt, wird der Bundesrath genöthigt sein, auch seinerseits einen Beschluß zu fassen.

Der diesjährige neunzehnte Chirurgenkongress findet, wie der Präsident Geh. Rath von Bergmann soeben bekannt macht, während der Osterwoche vom 9. bis 12. April d. J. in Berlin statt. — Der zwölfte Kongress der deutschen Aboerzte findet vom 6. bis 9. März im Hörsaal des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität statt.

Vom Vorstande des allgem. deutschen Realschulmännervereins ist beim Abgeordnetenhaus eine Petition eingegangen, welche für die Abiturienten der Realschulen die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen verlangt, wie sie die Gymnasialabiturienten besitzen.

Die Wechselstempelsteuer in deutschen Reichthümern betrug in der Zeit vom 1. April v. J. bis Ende Januar d. J. 6 241 250 Mark, 488 931 Mark mehr als im gleichen Zeitraum 1888/89.

Schleswig, 14. Februar. Der Provinziallandtag bewilligte heute einstimmig auf Antrag des Grafen Reventlow-Breech die Summe von 125 000 Mark für das Kaiser Wilhelms-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

Breslau, 13. Februar. Die „Schles. Ztg.“ meldet, der Herzog von Ratibor sei kürzlich von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden, um in seiner Eigenschaft als Präsident des schlesischen Provinziallandtages allerhöchstdemselben die Einladung der Provinz zu einem im nächsten Herbst bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät hier zu veranstaltenden Feste vorzutragen. Se. Majestät habe die Einladung angenommen, auch die Kaiserin habe ihre Anwesenheit bei dem Feste in Aussicht gestellt.

Ausland.

Paris, 14. Februar. Unter dem Vorsitz des Ackerbau-ministers beschloß der Oberadmiralrat einen Eingangszoll von drei Franks auf ungemahlten Reis, von fünf Franks auf Maismehl und Maiskleie, ferner einen Zoll von drei Franks auf Reis im Stroh und von acht Franks auf gebrochenen oder entschälten Reis, sowie Reismehl.

Petersburg, 14. Februar. Die bereits im Jahre 1881 prinzipiell entschiedene Schließung des deutschen Hoftheaters ist nunmehr offiziell zum 1. Juni angekündigt. Die französische Truppe bleibt im alten Verhältnis.

Petersburg, 14. Februar. Zum Rektor der Universität Dorpat ist von der Regierung Professor Meykoff, ein Russe, ernannt.

Lima, 13. Februar. Das neu gebildete Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ortigoyen, Präsidium und Aufseher; Ferreyros, Inneres; Secada, Krieg; Delgado, Finanzen, und Galindo Justiz.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 14. Februar. (Ehejubiläum. Schadenfeuer). Den Maurer Franz Kess'chen Eheleuten, welche am 17. d. Mts. das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen werden, ist vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Ehrengeld von 30 Mk. verliehen worden. Dies ist übrigens die siebente goldene Hochzeit, welche binnen Jahresfrist in unserer Stadt gefeiert wird. — Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in dem in der Graudenzstraße gelegenen Lokal des Kaufmanns Hen. Durch schnelles Eingreifen wurde das Feuer im Entstehen gelöscht. (E. Ztg.)

Aus dem Kreise Briesen, 13. Februar. (Berunglückt). Obwohl so häufig über Unglücksfälle bei Maschinen berichtet wird, haben es doch noch die meisten Besitzer unterlassen, die Triebstangen der Dreib- und Häckselmaschinen vorchriftsmäßig zu bekleiden. Der Dienstjunge des Besitzers B. in O. wurde vor einigen Tagen beim Uebersteigen der Triebstange der Häckselmaschine von derselben erfaßt und um dieselbe gedreht. Dabei wurden ihm beide Beine gebrochen. (Gef.)

Strasburg, 14. Februar. (Vorkühverein. Deferteur. Frühlingswetter). Der hiesige Vorkühverein schloß das Rechnungsjahr 1889 mit 266 Mitgliedern und einem Reingewinn von 4560 Mk. ab. Von letzterem soll nach Beschluß der letzten Generalversammlung ein Theil zum Ersatz von früher ausgefallenen Forderungen verwandt werden. Ferner werden an die zur Dividende berechtigten Mitglieder 5 pCt. des Quartals abgetheilt. Das Betriebskapital wurde für das laufende Quartal auf 210 000 Mk. belassen. — Ein Rekrut, welcher im Juni v. J. defertirt war, wurde kürzlich dem Bataillon wieder zugeführt. Derselbe hatte sich unter dem Vorgeben, seinen Militärdienst bereits angeleitet zu haben, bei einem Besitzer im Kreise Briesen vermiethet und daselbst einige Monate im Dienste gestanden. — Das milde Frühlingswetter der letzten Wochen hat an günstig gelegenen Stellen bereits einen üppigen Pflanzenwuchs erzeugt. An einem Abhange des Cielentart Waldes wurden vorgerichtet blühende Leberblümchen, Schneeglöckchen und Erdbeersträucher gefunden.

Hofenberg, 12. Februar. (Aus den Getreideböden) sind an den hiesigen Kreis gezahlt: 1885/86 6032 Mark, 1886/87 9315 Mark, 1887/88 20 683 Mark, 1888/89 44 590 Mark. Ohne die Getreideböden hätten die Kreisabgaben um die entsprechenden Beträge erhöht werden müssen.

Elbing, 13. Februar. (Einwohnerzahl). Nach der letzten vorgenommenen Zählung der Bevölkerung unserer Stadt weist dieselbe über 40 000 Einwohner auf.

Elbing, 14. Februar. (Brellerei). In überaus frecher Weise wurde vorgestern ein hiesiger Hotelbesitzer um die Summe von 340 Mark geprellt. Bei demselben erschien nämlich ein Mensch im Alter von etwa 50 Jahren, welcher mit einem dicken Pelzrock bekleidet war und dem Aussehen nach für einen Viehhändler gehalten werden konnte. Er überreichte einen Brief mit der Namensunterchrift eines bekannten in der Nähe wohnenden Gutsherrn, in welchem dieser bat, dem Ueberbringer obige Summe vorckühweise für ein von ihm gekauftes Pferd zu zahlen. Der Mensch war vollständig mit den Verhältnissen des betreffenden Herrn bekannt und machte so glaubhafte Angaben, daß der Hotelbesitzer keinen Anstand nahm, ihm das gewünschte Geld zu behändigen. Gestern traf der betreffende Gutsherr hier ein und wurde nun erst der Betrug entdeckt. Leider ist es dem Betrüger gelungen, inzwischen zu entkommen.

Dt. Krone, 13. Februar. (Die Stelle des königl. Lottereeinnehmers), die befallentlich einen erheblichen Gewinn abwirft, ist durch den Tod des Kommerzienraths Hirsfeld am 2. d. erblig geworden. Es haben sich nun um dieselbe fast sämtliche hiesige Kaufleute, die ein offenes Geschäft haben, Rentiers u. dergleichen. Die zeitweilige Verwaltung ist dem Sohne des verstorbenen Einnehmers übertragen worden.

Krosjante, 13. Februar. (Ein unwillkürliches kaltes Bad), welches beinahe hätte lebensgefährlich werden können, nahmen der Schuhmachergehilfe D. und der Schneidergehilfe G. Des Abends auf einer Heimreise begriffen, führte sie der eingedrungene Nichteig über das schon morose Eis der hiesigen Slumia. Doch sollte ihr Uebermuth bald dadurch gestoppt werden, daß beide gleichzeitig in die Tiefe sanken. G., welcher glücklicherweise noch in heben der Stellung den Grund des Flußes erreichte, befreite seinen Begleiter aus der weit gefährlicheren Lage und beide wanderten nun eiligen Schrittes ihrer entfernten Wohnung zu. (Dt. Kr. Ztg.)

Danzig, 12. Februar. (100 Jahre alt) wird am 25. März die Wittwe Anna Christine Porrey, geb. Menzel, welche hieselbst Breitgasse 84 wohnt und Gattin eines Schiffstapianers gewesen sein soll.

Danzig, 14. Februar. (Erpressung). Am 7. d. M. erhielt die Frau Eisenbahnstationassistentin K. in Neufahrwasser einen anonymen Brief, in dem sie 145 Mk. postlagernd Danzig unter der Chiffre A. W. S. in angegebener Frist senden sollte, widrigenfalls Abender den Gatten außer Stellung zu bringen und auch die Frau K. zu verunglimpfen drohte. Dieser Brief wurde der Kriminalpolizei übergeben und diese sandte einen Brief unter obiger Chiffre ab. Gestern kam nun der Waggermeister a. D. August L. an den Postschalter und forderte den Brief. L. wurde auf der Post festgehalten und gleich darauf durch einen Polizeibeamten verhaftet.

Insterburg, 13. Februar. (Fahrlässige Tödtung). In der heutigen Sitzung der Strafkammer erhielt eine Gastwirthin aus Goldap eine ständige Gefängnißstrafe wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen. Die Frau hatte die Klappe eines geheizten Ofens zu früh schließen lassen, infolge dessen die Schwefel der Angeklagten an Kohlenoxyd erstickte.

Aus Masuren, 12. Februar. (Erfrören. Ertrinken). Vor kurzer Zeit fand man die Leiche eines Knechts aus Borloninnen im Schnee verweht vor. Der 40jährige Mann hatte wahrscheinlich zu viel getrunken, infolgedessen er auf dem Wege liegen blieb. Ein Körbchen, das der Verunglückte mitgehört hatte, die Mütze und ein Tuch, das er sich um den Kopf gebunden haben soll, fand man nicht vor. — Ein neues Unglück hat sich dieser Tage auf dem Spirdingsee ereignet. Am Nachmittage zogen trotz der nebligen Witterung drei Fischer zum Fang aus; sie hatten mit ihrem Schilten, auf dem sich auch ein Kutscher befand, schon eine bedeutende Strecke auf der Eisfläche zurückgelegt, als sie in eine Blänze geriethen und ins Wasser stürzten. Der Kutscher, ein noch junger Mensch, rettete sich, während die drei Fischer ihren Tod fanden. (Gef.)

Inowrazlo, 14. Februar. (Zahrmarktverlegung). Der auf den 19. und 20. März angelegte Jahrmarkt ist auf den 26. und 27. Februar verlegt worden.

Lokales.

Thorn, 15. Februar 1890. — (Zur Reichstagswahl). Die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl für unseren Wahlkreis wird am Montag den 24. Februar vormittags 11 Uhr im Saale des Kreisaußschusses hieselbst stattfinden. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsbesitzer Karl Karnowski ist zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Archidiatonka, der Gutsinspektor Leopold Krüger zum Gutsverwalter-Stellvertreter für den Gutsbezirk Sängerau vom königl. Landrath bestätigt.

— (Neue Gendarmeriebrigade). Wie die „R. S. Z.“ erfährt, wird bei dem am 1. April d. J. neu zu errichtenden 17. Armeekorps in Westpreußen auch eine neue Gendarmeriebrigade mit dem Sitz in Danzig gegründet werden. Zu diesem Zwecke haben bereits Einberufungen von Avancirten von den Truppentheilen stattgefunden, welche zur Probepflichtleistung kommandirt sind.

— (Prüfung von Versicherungsanträgen durch die Polizeibehörden). Gelegentlich eines Spezialfalles der Versicherung eines Gebäudes bei einer öffentlichen Feuerzsjetat hat sich ergeben, daß von den Ortspolizeibehörden des betreffenden Sozietätsbezirks die Verlegung der bei jener Sozietät angebrachten Immobilienversicherungsanträge zur Prüfung der Zulässigkeit seither fast nie verlangt worden ist, indem die Polizeibehörden von der Annahme geleitet worden sind, daß das Gesetz vom 8. Mai 1837 und die Kabinettsordre vom 30. Mai 1841 sich lediglich auf Feuerversicherungen bei Privatgesellschaften beziehe. Diese Annahme ist unzutreffend. Die durch die Kabinettsordre vom 30. Mai 1841 erfolgte Ausdehnung der Vorschriften in §§ 14 und 15 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 auf Immobilienversicherungen ist eine allgemeine, ohne die öffentlichen Sozietäten davon auszuschließen, und es sind demgemäß einer anderen Verfügung des Ministers des Innern zufolge Immobilienversicherungsanträge, gleichviel ob dieselben an Privatgesellschaften oder öffentlichen Sozietäten gerichtet sind, der Polizeibehörde zur Prüfung vorzulegen.

— (Abnahme der Maul- und Klauenseuche). Nach amtlichen Feststellungen hat die Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats Januar gegenüber Ende Dezember wiederum eine nennenswerthe Abnahme erfahren, da die Zahl der inficirten Kreise von 125 auf 98 und die der inficirten Guts- und Gemeindebezirke von 330 auf 240 herabgegangen ist. Berlin, die Regierungsbezirke Stralund, Stade, Osnabrück, Aurich, die Hohenzollernschen Lande und die Provinz Schleswig-Holstein sind ebenso wie vorher auch im Monat Januar von der Seuche verschont geblieben. In den Regierungsbezirken Minden und Kassel ist die Seuche im Laufe des vorigen Monats von neuem aufgetreten, dagegen ist sie während dieser Zeit in den Regierungsbezirken Köslin, Wiesbaden und Koblenz erloschen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Rittergutes Hohenhausen hiesigen Kreises ausgebrochen.

— (Influenza). Bei zwei Pferden des Gutes Rosenberg ist die Influenza aufgetreten.

— (Leipziger Sänger). Die gestern Abend im Gartensaale des Schützenhauses gegebene Soiree der Leipziger Sänger war gut besucht. Die humoristischen Vorträge waren recht ansprechend und animirten das Publikum theilweise zur Mitwirkung. Besonders komisch waren die „Liesbesklagen eines sonderbaren Schwärmer“ von Herrn Stobbe, dessen Arme allmählich zu einer Riesenlänge wuchsen. Die Parodie auf den „Tannhäuser“, deren Schauspieler Herr Schulz nach Nordhausen verlegte und deshalb „Nordhäuser“ benannte, war etwa im Sitze der fondenfirten Schillerischen Gedichte gehalten und erregte große Heiterkeit. Der Damenintendant Dyberg gewährte eine acceptable Erscheinung, konnte aber manchmal mit seiner Stimme nicht recht fertig werden. Das von Herrn Adolphi vorgetragene Lied „Die Blumen-sprache“ zeigte eine angenehme Stimme des Sängers, welche aber besser zur Geltung gelangt wäre, wenn Herr Adolphi das Lied einige Töne höher transponirt hätte. Zum Schluß wurde noch die Ensemblebesetzung „Im Junggefellensklub“ aufgeführt, welche in humoristischer Weise darstellte, wie selbst die verbissensten Junggefellens sich dem Zauber holder Weiblichkeit nicht entziehen können.

— (Der plöbliche Tod) des Herrn Amtsvorstehers Krüger-Mignies, welchen wir gestern berichteten, ist dadurch herbeigeführt worden, daß sich Herr Krüger auf dem Wagen zurechtsetzen wollte, dabei fehltrat und hinabstürzte. Der Sturz war so unglücklich, daß Herr Krüger einen Genickbruch erlitt und sofort todt war.

— (Schwurgericht). In der gestern begonnenen und heute fortgesetzten Verhandlung wurde über den Mühlenbauer Michael Lemke aus Gornorze, den Stellmacher Leon Zielinski aus Ozeicz, den Räthner Goszka aus Bivnit wegen wissentlichen Meineides, über den Besitzer Karl Zwiadlinski aus Hohenkirch wegen Verleitung dazu abgeurtheilt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Besitzer Zwiadlinski hatte schon öfter gedroht, diejenigen zu erschließen, welche sein Ackerstück betreten würden. Am 24. Juni 1888 abends nach 10 Uhr begleitete er einen anderen Mann, welcher bei ihm zu Besuch gewesen war, eine Strecke Wege über sein Ackerstück. An der Grenze desselben in einiger Entfernung vor ihnen gingen die Besitztüchter Pauline Pöb und Johanna Göhrle. Pöb bligte ein Schuß auf und die Pöb's fühlte, daß sie im Rücken getroffen war. Unmittelbar darauf fiel noch ein Schuß, welcher die Nase der Pöb's traf. Gegen Zwiadlinski wurde nun Anklage wegen Bedrohung und Körperverletzung erhoben. In der Verhandlung vor der Strafkammer zu Thorn am 9. Juli 1889 führte Zwiadlinski die drei ersten Angeklagten als Zeugen an, daß er nicht der Thäter sei. Lemke behauptete, an jenem Abend auf einer Wiese in der Nähe gelegen zu haben; er habe zwar die beiden Schüsse aufhören sehen, aber er wisse bestimmt, daß Zwiadlinski nicht der Schütze gewesen sei. Zielinski erzählte, er sei an dem Abende zwei unbekanntem Männern begegnet, welche sich über die Affäre unterhielten und bedauerten, daß sie auf die Pöb's geschossen hätten; sie hätten ein Judenmädchen treffen wollen, deren Vater sie mehrfach aus seinem Lokal gewiesen habe. Goszka behauptete, er sei einige Zeit darauf auch zwei unbekanntem Männern begegnet, welche sich auf dem Gausee dasselbe erzählten, was Zielinski gehört habe. Alle diese Aussagen, zu welchen sie von Zwiadlinski bereitet worden sind, sind unwahr. Sämtliche Angeklagte, deren Vertheidigung die Herren Rechtsanwältel Werth, Radt, Jakob und Dr. Stein führten, wurden für schuldig befunden. Lemke und Zielinski erhielten je 5 Jahre, Goszka 4 Jahre und Zwiadlinski 12 Jahre Zuchthaus. Auch wurden die Verurtheilten für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige vor Gericht eülich vernommen zu werden.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt der Maurergehülfe Ferdinand Pfeiffer wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Padolesch wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Ehedor wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, die Knechte Albert Heller und Joseph Marklewski und der Scharwerker Valentin Blazkiewicz, sämmtlich aus Althausen, wegen körperlicher Mißhandlung ad 1 zu 1 Jahr, ad 2 zu 9 Monaten, ad 3 zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Malowski aus Culmsee wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, die Arbeiter Friedrich Benigelski und Joseph Gorny aus Stewfen wegen Körperverletzung ad 1 zu 2 Jahren 6 Monaten, ad 2 zu 6 Monaten Gefängniß, der Maurer Karl Statzky aus Reudorf wegen Anstiftung zur Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, das Dienstmädchen Pelagia Marach aus Culm wegen Diebstahls und die Zimmerfrau Anna Ludwigowsta aus Culm wegen Beihilfe dazu ad 1 zu 1 Jahr, ad 2 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen, darunter eine wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, eine wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Kohlen Diebstahls auf dem Hauptbahnhofe.

— (Gefunden) wurde ein Quittungsbuch, auf den Namen der Wittwe Wolter lautend, in der Breitenstraße, ein Sack Kleie in der Mauerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein brauner Hund in der Neu-Culmer Vorstadt Nr. 12.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Bindegel betrug mittags 0,79 Meter über Null. Der Eisgang ist wie gestern, nur geht das Eis durch den Ostwind getrieben auf der rechtsseitigen Hälfte der Weichsel.

— (Erledigte Schußstelle). Stelle an der evangelischen Schule zu Kl. Rehwalde, Kreis Pöbau, evangel. Meldungen an Kreisinspektor Lange zu Neumark.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Garnison-Vau-Inspektor Fehlhauer, Bureauobst, Tagelohn von 2 Mk. Einlage (Ober-Postdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 510

M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Eydtkühnen (Ober-Postdirektion Gumbinnen), Postamt, Postkassener, 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. Pillau, königliche Hafenbau-Inspektion, zweiter Leuchtfeuerwärter, 810 M. Gehalt und freie Dienstwohnung. Rybno (Ober-Postdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 510 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Wird später bestimmt werden, Betriebsamt Allenstein, 11 Stellen für den Stations- und Expeditionsdienst, beim Eintritt je 80 M. monatlich, später bis 125 M. monatlich bezm. 1500 bis 2000 M. jährlich ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses steigend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Das „Armeereordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers über den Unterricht. Der Religionsunterricht soll Gottesfurcht, Glaubensfreudigkeit, Strenge gegen sich, Duldsamkeit gegen andere erstreben. Der Geschichtsunterricht soll die neue Geschichte mehr berücksichtigen. Altertum und Mittelalter sollen zur Beleuchtung historischer Größe dienen. In der Geographie müssen die Schüler besonders das Vaterland genau kennen lernen, aber auch das Ausland zu würdigen wissen. Mittelpunkt des gesamten Unterrichts sei das Deutsche, neben dem klassischen Altertum trete die deutsche Litteratur und Sagen Geschichte mehr hervor. Fremde Sprachen sind zum praktischen Gebrauche zu lehren. — Eine andere Kabinettsordre befiehlt eine würdige und gerechte Behandlung der Soldaten, um in ihnen Dienstfreudigkeit und Liebe und Vertrauen zum Vorgesetzten zu wecken. Meldungen über Mißhandlungen von Soldaten, die Strafen dafür und die Namen der Vorgesetzten sind an den Kaiser einzureichen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Statt besonderer Meldung.
Kaufmann **Richard Wolf**
Martha Wolf geb. Einsporn
Vermählte.
Friedeberg N./M. — Thorn.

Dankfagung.
Für die Begleitung zur letzten Ruhe-stätte unserer lieben Tochter und Schwester
Ida Luckow
und für die reichen Blumenspenden, welche der Entschlafenen zu Theil wurden, sagen wir hi erdurch Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Herzl. Dank auch dem Herrn Pfarrer **Rühle** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Am 14. d. Mts. 4 Uhr nachmittags verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, mein guter Vater, der Bestzer und Amtsvorsteher
Johannes Krüger
im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.
Dies zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
M L y n i e z den 15. Februar 1890.
Die Ueberführung der Leiche findet am Dienstag den 18. d. M. nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause nach dem Friedhof Gremboczyn statt.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der bisherigen Silsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. April cr. ab auf 6 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf
Montag den 24. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle angefeht, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen werden können.
Bemerk wird dabei, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgebots sofort im Termin als Bietungskautions hinterlegt werden muß.
Thorn den 11. Februar 1890.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 18. Februar cr. vormittags 10 Uhr
werde ich in der hiesigen Pfandkammer eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und ein goldenes Armband öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die bauwürdige Pfarrscheune in Gremboczyn soll am
Freitag den 21. Februar cr.
vormittags 10 Uhr
im Pfarrhause zu Gremboczyn an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.
Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.
Gremboczyn den 14. Februar 1890.
Der Gemeindevorstand.

Wegen Aufgabe eines Hauses offerire
Dachpappe,
einige hundert Rollen, gute Qualität, zu Fabrikpreisen.
J. Wardacki-Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Feb.	14. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—	221—30
Wechsel auf Warschau kurz	221—40	221—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—90	103—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—	61—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—70	100—70
Disconto Kommandit Antheile	240—50	240—40
Oesterreichische Banknoten	172—	172—05
Weizen gelber: April-Mai	197—75	197—75
Juni-Juli	196—25	196—
loto in Newyork	86—10	85—50
Roggen: loto	173—	173—
April-Mai	170—50	170—20
Mai-Juni	170—	169—75
Juni-Juli	169—70	169—50
Rübsöl: April-Mai	66—80	66—
September-Oktober	60—	60—
Spiritus:		
50er loto	52—90	52—50
70er loto	33—40	33—20
70er Februar	32—90	32—90
70er April-Mai	33—10	33—
Disconto 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 14. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum kleinen Markt mit Einschluß des gefrigen Handels standen zum Verkauf: 558 Rinder, 937 Schweine, 708 Kälber, 509 Hammel. Etwa 200 Stück Rinder geringer Waare wurden zu Montagpreisen verkauft. Schweine erreichten bei animirtem Handel leicht die Preise des letzten Montag und wurden ausverkauft. 1a. 61—62, ausgefuchte Posten auch darüber, 2a. 59—60, 3a. 56—58 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Kara. — Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a. 56 bis 58, ausgefuchte Posten darüber. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Rönigsberg, 14. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 30 000 Liter. Solo kontingentirt 52,75 M. Od. Solo nicht kontingentirt 33,00 M. Kurze Lieferung nicht kontingentirt 33,00 M.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Februar 1890.
Wetter: kalt.
Weizen mütter, 130 Pfd. fein hobbunt 178 M., 127/8 Pfd. hellbunt 176 M., 125 Pfd. bunt 170/172 M.
Roggen mütter, fein 122/3 Pfd. 165 M.
Gerste Futterwaare 118/125 M., Mittelwaare 128/136 M.
Erbsen Futterwaare 136/142 M., je nach Trockenheit.
Hafer 154/160 Markt, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
14. Februar.	2hp	770.8	— 1.7	E ²	6	
	9hp	770.5	— 3.5	E ³	10	
15. Februar.	7ha	764.0	— 3.6	NE ²	10	

Wetterausichten
für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. Für Sonntag den 16. Februar.
Wolkig, schwache bis mäßige Winde, im Osten lebhaft. Temperatur wenig verändert.
Montag den 17. Februar.
Kälter, veränderlich. An den Küsten neblig. Aufwindende Winde. Strichweise Niederschläge.
Dienstag den 18. Februar.
Theils wolkig, theils trübe bei starken bis stürmischen Winden. Temperatur um Null herum. Strichweise Niederschläge. Feucht.

Stimmzettel
mit dem Namen des deutsch-nationalen Kandidaten
Dommes-Sarnau
sind zu haben in der Expedition der „Thorer Presse“, Katharinenstraße 204.

Wahlversammlung
für den 4. Wahlbezirk
Neustadt Nr. 1 bis 189, 320 Culmerthor nebst Militärwohngebäude und Grünmühlenthor
Montag den 17. Februar abends 8 Uhr
im Schützenhause.

F. Bettinger, Tapezier und Dekorateur,
Breitestraße 44/47, Hintergebäude
empfehlte sich zur Anfertigung von Garnituren jeder Façon, Schlafsofas, Divans, Chaiselongues zu jedem Preise, sowie zur Anfertigung von Dekorationen nach den neuesten Mustern. Sprungfedermatratzen, dauerhaft gearbeitet, sowie Matratzen von Koffhaaren, Indiasafeln und Seegras ganz billig.
Das Aufpolstern und Beziehen von Garnituren, Sophas, Matratzen wird prompt bei billiger Berechnung in und außer dem Hause besorgt.
Garantie für reines mottenfreies Polster.

Bei soliden Preisen.
Geschmackvollste Ausführung von
Ball-Toiletten
einfacher und eleganter Costumes.
Ballblumen und Feder-Arrangements
bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Bei dem im G. Schedaschen Hause stattgehabten Brande sind aus dem Bureau der königlichen Kreisbauinspektion 2 Stück Ausziehfäden mit Mappen und Zeichnungen anstatt in dem Polizeibureau voraussichtlich an anderen Orten geborgen worden. Dem Wiederbringer dieser Mappen pp, welche für jeden ohne Werth sind, hier jedoch dringend gebraucht werden, wird eine entsprechende Belohnung zugesichert.
Königliche Kreisbauinspektion.

Mittwoch den 19. Februar 1890
Abends 7 Uhr
in der Aula des königl. Gymnasiums:
Öffentliche Sitzung
des **Copernikusvereins für Wissenschaft und Kunst.**
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Festvortrag: „Die Krankenpflege in alter und neuer Zeit.“
(Herr Sanitätsrath Dr. Lindau.)
Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen
Der Vorstand des Copernikusvereins für Wissenschaft und Kunst.

Am Donnerstag Abend sind im Schützenhause ein Paar **Gummiboots** vertauscht worden. Es wird um Umtausch daselbst gebet.
Hochfeine Fander und Karben an jedem Markttage, sowie täglich in meiner Wohnung Heiligegeiststraße 174 zu haben.
Wisniewski, Fischer.

Von meinen **edlen Kanarienhähnen** habe ich noch billig abzugeben.
Neubauer, Lehrer, Brombergerstr. 14.

Brombergerstraße 352 sind Möbel und Hausgeräthe umzugs halber zu verkaufen.
Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar
Penjion
unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.
Die 2. Etage, 3 Zimmer und Zub., vom 1. April zu verm. Copernikusstr. 210. Kl. Wohnungen 3. verm. Blum, Culmerstr.

Frische Pfannkuchen
empfehlte
J. Dinter, Feinbäckerei.
Heute Sonntag
frische Pfannkuchen
bei
Max Szezepanski,
Gerechtigkeitsstr. Nr. 128.
Liefere ins Haus.
Stade, Forsth. Thorn,
neben der städtisch. Ziegelei.

Kuhmild
Ein altes
Laden-Repositoryum
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.
Itüchtigen Schlossergesellen
sowie 1 Lehrling verlangt
Carl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße 16.

Von heute ab verkaufe ich **weiße Oefen** aus den besten Fabriken 1. Kl. a 70 M., 2. Kl. a 63 M., 3. Kl. a 55 M. — **Farbige Oefen** billigst. Auch übernehme ich das Setzen v. Oefen u. Küchenherden inkl. Materialliefer. **Salò Bry.**

Gründlichen Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Nein-Moder 587 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche u. vom 1. 3. 90 zu vermieten.
Heinrich, Ballmeister.

Ein herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermieten.
A. Wiess, Elisabethstr.
Ein großer Lagerkeller zu verm.
W. Zielke, Copernikusstr.
Möbl. 3. m. K. u. Burtschlag, v. Bankstr. 469, pt.
Eine renovirte Wohnung von 4—5 Zimmern ist von sogleich oder 1. April zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 412.
1 Part.-Wohn., best. a. 4 Z., Entree, Küche, Speisek. 3. verm. 3. erfr. Gerechtigkeitsstr. 99.

Dienstag den 18. Februar 1890 abends 7 1/2 Uhr.
In der Aula der Bürgerschule.
Concert
Clotilde Kleeberg, Pianistin aus Paris.
Marie Roeger-Soldat, Violinistin aus Wien.
Concertflügel: Bechstein.
Billets zu numm. Plätzen à 3 Mark.
Auf mehrfachen Wunsch
in beschränkter Anzahl
Stehplätze à 2,00, solche für Schüler à 1,00 Mk. und numm. Sitze für Schülerinnen à 1,50 in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Vorläufige Anzeige.
Aula der Bürgerschule.
Donnerstag den 20. Februar cr.
IV. Sinfonie-Concert
Numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.
Sinfonie Nr. 4 B-dur von Niels W. Gade.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.
Museum.
Sonntag den 16. d. Mts.
Concert
mit nachfolgendem Tanz.
P. Schulz.

Ein Laden nebst 2 Stuben, sowie Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeeerderei daselbst.

1 Wohnung von 4 Zimm. und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermieten
Georg Voss, Baderstraße.

Herrsch. Wohn., 1 Tr., Preis 800 Mk., zu verm.
Brandt, Bankstr. 469.

Die 2. Etage und eine kleine Wohnung zu verm. **H. Rausch, Gerechtigkeitsstr. 129.**

Ein möbl. Zimmer und Kab. vom 1. Febr. zu vermieten
Culmerstr. 319.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möblirtes Zimmer und Burschengefäß zu vermieten
Neustadt 138, III rechts.

Das bisherige Amts-bureau, zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermieten.
F. Radeck, Schlosserstr., Mocker.

Parterre-Wohnung.
1 Zimmer nebst Kabinet von sofort oder später zu verm. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Im goldenen Löwen
Möcker.
Sonntag den 16. Februar:
Großer
Fastnachts-Maskenball
verbunden mit
Kappenfest.
Schluß der Winter-Saison.
Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei. Zuschauer 20 Pfennig.
Um 12 Uhr:
Polonaise
ausgeführt von 12 Zulusaffern unter Begleitung einer Kammerer Musik-Kapelle.
Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Garderoben, Carren und Kappen in reicher Auswahl daselbst zu haben.
Das Comitée.

Zweite Völkerwanderung
nach dem
Volks-Garten.
Fastnacht. Fastnacht. Fastnacht.
Dienstag den 18. Februar
8 Uhr abends
zweite
Maskenredoute
im prächtig mit vielen Neuerungen decorirten Wintergarten.
8 1/2 Uhr Maskenfesteinmarsch bei chinesischem elektrischem Fackelschein.
Bis 12 Uhr italienische Nacht.
Um 11 Uhr Fühner- und Entenverloofung.
Garderobe ist vom 14. ab im Lokale zu haben.
Alles nähere die Plakate.
Das Komitee.

Fürstenkrone. Bromb. Vorstadt 1. Linie.
Dienstag den 18. Februar
Großer Fastnachtsball
wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Museum
Dienstag den 18. d. Mts.
Großer
Fastnachts-maskenball
Anfang 8 Uhr. Zuschauer 50 Pf. Entree. Das Komitee.
Maskenanzüge sind von 6 Uhr ab im Lokal zu haben.

Museum
Dienstag den 18. d. Mts.
Großer
Fastnachts-maskenball
Anfang 8 Uhr. Zuschauer 50 Pf. Entree. Das Komitee.
Maskenanzüge sind von 6 Uhr ab im Lokal zu haben.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem Putschbachschen Grundstücke (Neue Culmer Vorstadt 45/49) gehörige Parzelle, welche an der Culmer Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 Ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den

18. Februar d. Jz.
vormittags 12 Uhr

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angelegt. Hierzu laden wir die Betheiligten mit dem Bemerkten ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1893, auf Wunsch auch für längere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Kaution von 20 Mark in unserer Kammereikasse oder im Termin selbst zu erlegen hat. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn den 4. Februar 1890.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee, Blatt 194, auf den Namen des Zimmermeisters **Leopold Rinow**, welcher mit **Ottile geb. Broese** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Schönsee belegene Grundstück, nachdem der ursprüngliche Versteigerungstermin gemäß § 49 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 aufgehoben worden,

am 14. April 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminzimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,83 Tht. Reinertrag und einer Fläche von 0,7640 Hektar zur Grundsteuer, mit 252 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn den 12. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zahntechnisches

Atelier

Breitestraße Nr. 53
(Rathsapothek)

H. Schneider.

Holzverkauf

der Oberförsterei R u d a.

In dem auf den
19. Februar cr. 11 Uhr vormittags

im Klebschen Gasthause zu **Bartnicka** (Bahnhof Radost) anberaumten Holzversteigerungstermine gelangen folgende Ruzhölzer vom frischen Einschlage zum Ausgebot:

- a. aus Schutzbezirk **Brinsk**, Jagd 28: rund 160 Kiefern I.—V. Klasse mit 190 Fm.;
- b. aus Schutzbezirk **Neuwelt**, der ganze Schlag in Jagd 3: d. f. 334 Kiefern I.—V. Klasse mit 476 Fm., ferner aus Jagd 21 (Aushieb): 47 Kiefern mit 126 Fm.;
- c. aus Schutzbezirk **Gorzno**, Jagd 80 und 85 (Aushieb): 49 Kiefern I.—IV. Klasse mit 85 Fm.;
- d. aus Schutzbezirk **Buczowo**, Jagd 157: etwa 60 Eichen I.—III. Klasse mit 97 Fm. und 62 Kiefern V. Klasse mit 35 Fm.

Die Belaufsförster zeigen die Hölzer vor. Holzlisten sind aus dem Bureau des Unterzeichneten gegen Zahlung der Schreibgebühren zu beziehen. Brennholz vom Einschlage des laufenden Jahres kann nur in geringen Quantitäten zum Verkauf gestellt werden. Aus den Beständen des Vorjahres dagegen sind noch etwa 2000 Rm. Kiefernloben verkäuflich.

R u d a, Post Gorzno, den 11. Februar 1890.
Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei **Schulitz.**

Am 24. Februar 1890 von vorm. 9 Uhr ab

sollen in **Schulitz** in **Raeschkes** Gasthause folgende Kiefernholz aus den Schutzbezirken:

- 1. **Kroffen**, Jag. 82 Schlag: ca. 20 Bohlstämmen, 200 Rm. Kloben, 30 Rm. Rundknüppel;
- 2. **Kabott**, Jag. 72 Schlag: 74 Bohlstämmen, 50 Stangen I., 45 Stangen II., 269 Rm. Kloben, 93 Rm. Rundknüppel, 12 Rm. Keifig I.; Jagd 73 Durchforstung: 18 Stück Bauholz IV.—V., 10 Stangen I.—II., 80 Rm. Kloben, 56 Rm. Spaltknüppel, 24 Rm. Keifig I., Totalität 4 Stück Bauholz V., 4 Rm. Kloben;
- 3. **Grünfee**, Jagd 179 ab) Schlag: 137 Bohlstämmen, 45 Stangen I.—III., 100 Rm. Kloben, Totalität ca. 20 Stück Bauholz V., 2 Bohlstämmen, 83 Rm. Kloben;
- 4. **Seebruch**, Jag. 92 Schlag: 35 Stangen II.—III., 396 Rm. Kloben, 202 Rm. Rundknüppel, 20 Rm. Keifig I.—II.; Jagd 113b Schlag: 20 Stangen I.—III., 211 Rm. Kloben, 84 Rm. Rundknüppel; Jagd 67a Durchforstung: ca. 125 Stangen III., 425 Stangen IV., 23 Rm. Kloben, 34 Rm. Spalt, 8 Rm. Rundknüppel; Jagd 115 Durchforstung: 17 Stück Bauholz IV.—V., 88 Rm. Kloben, 70 Rm. Spalt, 32 Rm. Rundknüppel; Totalität, Wegeauftrieb, Jagd 30 und 34: 33 Stück Bauholz III.—V., 13 Bohlstämmen, 10 Stangen I., 57 Rm. Kloben, 15 Rm. Spaltknüppel, 27 Rm. Stubben I., 100 Rm. Keifig III. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbezogen werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 15. Februar 1890.
Der Oberförster.
Nickelmann.

Strohüte werden zum waschen, färben und modernisieren angenommen.
Schoen & Elzanowska.

!Knabenstiefeln!

mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4—14 Jahren, nur Handarbeit, zu billigsten Preisen,

so wie
elegante und dauerhafte Damen - Stiefeletten von 6 Mark an,
Herren - Stiefeletten von 8 Mark an offerirt

Johann Witkowski,
52 Breitestraße 52.

Russische

Theehandlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstraße 13,

empfehl

billigsten und besten

Thee,

Japan- u. China waaren

so wie

Samowars.

A. JENDROWSKA.

Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung von

A. Jendrowska

empfehl bei vorkommendem Bedarf ihr gut assortirtes Lager in:

Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammeten, Bändern, Federn, Regens- u. Sonnenschirmen, Tricotagen, eleganten seidnen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftschürzen, Muffen, Pelzbarretts, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cadenez, seidene Spitzen, Shawls, Stid-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armabändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren.

Großes Lager in Trauerhüten. Corsetts, modern und gut sitzend. Zu herabgesetzten Preisen: garnirte Hüte, woll. Tücher, Kapotten und Wallgarnituren.

A. JENDROWSKA.

Miets-Verträge sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend

lehte Vorstellung

der

Preipziger Sanger.

Schützenhaus.

Gartensaal.

A. Gelhorn.

Sonntag den 16. Februar cr.

Großes Streich-Concert.

Dirigent E. Schwarz.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Handwerkerverein.

Dienstag den 18. Februar cr.

im Viktoria-Saal

Fastnachts-Vergnügen

bestehend aus

Instrumental-Concert

verbunden mit

Theater-Aufführung.

Hermann u. Dorothea.

Liederspiel von F. Kallisch. Musik von Lang.

Nacher: **Fanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person Zutritt.

Der Vorstand.

Der

Fecht-Berein

Thorn

begeht sein

5. Stiftungs-Fest

am Sonntag den 16. Februar

in den Räumen des

Wiener Café Mocker.

Großes

Militär-Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Jnst.-Regts. von Borde (A. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Mller.**

Sombola

ganz besonders reichhaltig.

Zur Verlosung

kommt u. a.

ein dreijähriger fingerzhmer

Rakadu.

Prachtexemplar.

Nach dem Concert ein **Lnzchen.**

Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte a Person 30 Pf., Nichtmitglieder a Person 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Der Vorstand.

Das Fest-Comite.

Photoplastisches

Kunst-Cyclorama.

Sinzig in der Welt.

Naturgetreue Wiedergabe der

Pariser Weltausstellung.

Stierkmpfe in Spanien.

Partien aus den Urwäldern etc. etc.

Prämiirt mit 28 goldenen und silbernen Medaillen in Wien, Paris, Berlin, Philadelphia etc. etc.

Nur einige Tage zu sehen

im großen Saale des

Schützenhauses.

Geöffnet von diesem Sonntag Nachm. ab täglich von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Concertabenden bis 11 Uhr.

Entree 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Zur Schloßfreilottorie

empfehle unter den günstigsten Bedingungen Originallose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 und Antheillose 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112974882535043072, 1/332306998946228968225949765070086144, 1/664613997892457936451899530140172288, 1/1329227995784915872903799060280344576, 1/2658455991569831745807598120560689152, 1/5316911983139663491615196241121378304, 1/10633823966279326983230392482242756608, 1/21267647932558653966460784964485513216, 1/425352958651173079329215699289710264384, 1/850705917302346158658431398579420528768, 1/1701411834604692317316862797158841057536, 1/3402823669209384634633725594317682115072, 1/6805647338418769269267451188635364230144, 1/13611294676837538538534902377270728460288, 1/27222589353675077077069804754541456920576, 1/54445178707350154154139609509082913841152, 1/108890357414700308308279219018165827682304, 1/217780714829400616616558438036331655364608, 1/435561429658801233233116876072663310713216, 1/8711228593176024664662337521453266214264384, 1/17422457186352049329324675042865324284528768, 1/34844914372704098658649350085730648569057216, 1/69689828745408197317298700171461297141115328, 1/1393796574908163946345974003428225822226256, 1/2787593149816327892691948006856451644452512, 1/5575186299632655785383896013712903288905024, 1/11150372599265311570767792027425806577810048, 1/22300745198530623141535584054851613155620096, 1/44601490397061246283071168109022263111240192, 1/89202980794122492566142336218044526222480384, 1/178405961588244985132284672436089052444960768, 1/356811923176489970264569344872178104889921536, 1/71362384635297994052913868974435620977984288, 1/142724769270595988105827737948871241955968576, 1/285449538541191976211655475897742483911937152, 1/570899077082383952423310951795484967823874304, 1/1141798154164767904846621903590969935647748608, 1/2283596308329535809693243807181939871295497216, 1/4567192616659071619386487614363879742590994432, 1/9134385233318143238772975228727759485181988864, 1/1826877046663628647754595045745551890236397728, 1/3653754093327257295509190091491113780472795456, 1/7307508186654514591018380182982227560945590912, 1/14615016373309029182036760365964455201891181824, 1/29230032746618058364073520731928910403782363648, 1/58460065493236116728147041463857820807564727296, 1/116920130986472233456294082927715641615129454592, 1/233840261972944466912588165855431283230259109184, 1/467680523945888933825176331710862566460518218368, 1/935361047891777867650352663421725132921036376736, 1/1870722095783555735300705326843450265842072753472, 1/3741444191567111470601410653686900531684145506944, 1/7482888383134222941202821307373801063368291013888, 1/14965776766268445882405642614747602126736582027776, 1/2993155353253689176481128522949520425347316405552, 1/59863107065073783529622570458

Beilage zu Nr. 40 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 16. Februar 1890.

Vor der Mündung der Kanone.

Von Dr. Max Vorhies.
(Nachdruck verboten.)

Man sagte, es sei ein forcirter Marsch, kein freiwilliger. Zuerst jagte eine Reiterkavallerie mit dröhnendem Hufschlag vorüber, eine Wolke von Staub hinter sich zurücklassend, dann blieb eine Stunde lang alles ruhig. Plötzlich vernahm ich wieder ein Stampfen, und als ich mich danach umschaute, sah ich die nach Norden zu aufsteigende Straße von Fußsoldaten wimmeln. Sie rückten rasch heran, und ich hatte kaum Zeit zu bemerken, daß sie dem nämlichen Korps angehörten, wie die vorigen. Sie marschirten nicht wie jene Soldaten, die ich einmal, als ich noch ein kleines Mädchen war, an einem Galatag in der großen Stadt gesehen hatte; sie eilten vorwärts, jeder einzelne für sich. Ich wunderte mich darüber, daß es so schnell ging, denn die Leute waren schwer beladen. Sie schleppten große gewichtige Tornister und wollene Decken und Blechgeschirr und Feldflaschen, außer ihren Musketen. Sie sahen eher aus wie Leute, die sich häuslich einrichten wollen, aber nicht wie Männer, die in den Krieg zogen.

Während ich, auf das Fensterbrett gelehnt, hinauschaute und sie beobachtete, ritt ein junger Offizier in den Hof, gerade als ob er dazu gehörte — oder vielmehr als ob das Gut ihm gehörte — und stracks auf den Stall zu. Ich dachte es mir sofort, daß sie hinter unsren Pferden her wären. Auch mein Pony befand sich dort, und ich war entschlossen, daß sie es mir nicht nehmen sollten, erst mußten sie über meine Leiche hinwegschreiten. Ich stürzte die Treppe hinab und flog nach dem Stall. Schneller hätte ich nicht laufen können, wenn ich selbst auf einem solchen gezwungenen Marsch gewesen wäre. Bevor ich dort war, hielten sie bereits zwei Pferde heraus und spannten sie an den Leiterwagen. Ich schritt geradeswegs auf den Offizier zu und fragte ihn, was er da thäte.

Er war ein wenig überrascht, so unvermuthet ein Mädchen vor sich zu sehen, welches Miene machte, als ob es sich ihm widersetzen wollte.

„Wir requiriren sämtliche Pferde und Wagen, die wir längs der Straße finden,“ erklärte er.

„Was heißt das: wir requiriren?“

„Wir stellen sie in den Dienst.“

„Zu welchem Zweck?“

„Das Gepäck der Leute fortzuschaffen. Sie können dann schneller marschiren.“

„Halten Sie es darum für ehrlicher, weil Sie es requiriren nennen?“

Das Gesicht des Offiziers war braun und roth. Ich glaubte, weil er sich seines Wertes schämte; bald aber erfuhr ich, daß er stark fieberte.

„Sie dürfen mir den Pony nicht nehmen,“ rief ich und trat auf einen der Soldaten zu, der es am Halfter hatte und aus dem Stalle führte.

„Lassen Sie das Thier,“ befahl der Offizier, „es ist ja nur ein Pony. Bringen Sie es in den Stall zurück.“

Sofort that der Mann, wie ihm geheißen. Sie schirzten zwei Pferde an den Wagen und lenkten ihn auf die Straße. Indem die Soldaten an ihm vorbeimarschirten, warfen sie die Tornister auf das Fuhrwerk, das bald vollgeladen war, und ein Neger trieb es weg.

In diesem Augenblick ritt ein Offizier mit einer Anzahl anderer Offiziere und einem Gefolge von Reitern herbei. Ich bemerkte, daß er Sterne auf den Schultern und einen Degen trug, statt des Säbels, den die übrigen hatten.

„Kapitän,“ redete er den Offizier an, der uns den Wagen und die Pferde genommen hatte, „es ist besser für Sie, wenn Sie zurückbleiben.“

„Aber ich kann doch mit, General. Es ist nur ein Wechsel fieber.“

„Sie bleiben, wo Sie sind,“ entschied der General kurz. Er sprach so scharf, als wollte er den Kapitän auffressen. Ich hätte gewünscht, daß ihm der Kapitän ebenso antwortete. Aber er that es nicht, offenbar fehlte ihm der Muth dazu.

Der General und sein Gefolge sprengten davon und ließen den kranken Menschen zurück, der auf seinem Pferde saß und das Nachsehen hatte. Er mochte selber für sich sorgen, so gut er konnte. Ich sah, daß er den gleichen Schmuck an seiner Feldmütze trug wie die Umgebung des Generals — einen Kranz — und schloß daraus, daß es einer der übrigen war.

Das Regiment war vorüber, und der Kapitän und ich waren allein.

„Was denken Sie zu thun?“ fragte ich ihn.

Ich saß auf der Fenz und schlenkerte mit den Füßen. Eine besonders anmuthige Haltung war das freilich nicht, aber ich war ja nur ein einfaches Landmädchen und wußte es nicht besser.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete er müde. „Ich werde wohl nach N. zurückreiten müssen. Dort ins Hospital.“

Wäre er nicht ein Yankee und ein Räuber gewesen, so hätte ich ihn gebeten, unverzüglich in unser Haus zu treten, er sah so krank aus.

„Schämen Sie sich nicht,“ fuhr ich fort, „Pferde zu nehmen, die Ihnen gar nicht gehören?“

Es schien in der That, als schämte er sich. „Ein angenehmes Geschäft ist es nicht,“ sagte er. „Sie thäten übrigens besser daran, wenn Sie Ihr Pony aus dem Wege schafften. Es werden schon noch mehr Truppen vorbeikommen.“

Seine Stimme klang so angenehm und er sah so krank aus, daß ich beschloß, ihn zu uns zu laden. Aber freundlich zu ihm zu sprechen, das brachte ich nicht übers Herz. Ich konnte nicht vergessen, daß er ein Yankee-Soldat war.

„Kommen Sie in unser Haus,“ sprach ich scharf.

Er schaute mich mit seinen melancholischen Fieberaugen an. „Ich danke Ihnen. Ich will nach N. zurück.“ Und dabei lehnte er den Kopf seines Pferdes um.

Ich rief ihm Halt zu. Er gehorchte und ich trat auf die Straße und fiel ihm in die Bügel.

„Was meinen Sie damit?“ fragte er überrascht.

„Ihr Pferd will ich requiriren?“

„Wozu?“

„Als Pfand für die, welche Sie weggenommen haben.“

Er sah mich verblüfft an. Dann legte er die Hand an den Kopf und schien ungeschlüssig zu sein, was er thun sollte. Ich führte sein Pferd nach der Veranda zu. Er stieg ab. Er schritt schwach die Stufen hinauf und ließ sich auf eine Bank nieder, während ich sein Pferd in den Stall brachte.

Der Kapitän mußte ins Bett. Er hatte typhöses Fieber, und es war ein recht schlimmer Fall. Gelegentlich, sobald Truppen in die Nachbarschaft kamen, bestieg ich einen Pony und ritt in das Lager hinüber, um den Arzt zu bitten, daß er uns einmal einen Krankenbesuch mache. Die Ärzte und meine Pflege halfen ihm über die Krisis hinweg. Sechs Wochen lang pflegte ich ihn. Dann fing er an zu genesen, und es machte mir Freude, den Mann, der so hübsch und so bleich war, im Armstuhl auf der Veranda sitzen zu sehen. Ich saß oft neben ihm mit meiner Arbeit, und er war so liebenswürdig und geduldig, gar nicht wie damals, als ich ihn das erste Mal sah, wie er nach dem Stall ritt und die Pferde requirirte. Es that mir unendlich leid, daß er ein verabschewungswürdiger Yankee war und keiner der Unserigen.

Als ich eines Tages auf der Veranda saß und nähte, redete er mich an: „Halten Sie mein Pferd immer noch als Pfand, Miß Molly?“

„Ja. Unsere sind ja noch nicht zurück.“

„Würden Sie nicht die Güte haben, es mir wieder zu überlassen, wenn ich Ihnen verspreche, Ihre Pferde zu sichern und dafür zu sorgen, daß Sie dieselben zurückhalten.“

„Wir wollen sehen, wenn Sie so weit sind.“

Er hatte schon davon gesprochen, daß er wieder zur Armee stoßen wolle, aber ich hielt ihn noch nicht für gesund genug und mochte ihn noch nicht fort lassen. Ohne sein Pferd konnte er nicht gehen und ich gab es ihm nicht.

„Was für ein Pfand wollen Sie als Zeichen meiner Anerkennung für Ihre liebevolle Pflege haben?“ sagte er.

„Sie haben ja nichts zu geben. Uebrigens ist es ja doch nur wenig, was ich gethan.“

Er sann einen Augenblick nach. Dann sprach er etwas traurig: „Ja, eines kann ich Ihnen hier lassen — aber nur eines. Das will ich Ihnen zurücklassen.“

Er besaß ja nun aber weiter nichts als seinen Revolver, und den ließ er mir nicht, davon war ich überzeugt. Das paßte auch gar nicht. Ich wartete und dachte nach, was es wohl sein möchte, allein er beruhigte den Gegenstand nicht mehr.

Endlich war er so weit, daß er fort konnte. Seine Decke und sein Gummiponcho wurden hinter den Sattel geschmakt, und sein Pferd war so unruhig, daß sie es kaum zu halten vermochten. Der Kapitän ergriff meine Hand, um mir Lebewohl zu sagen und schaute mir in die Augen hinein. Ich senkte sie bis an seine Sporen.

„Sie sind ein gutes Mädchen,“ sagte er. „Ich werde Ihre Güte nicht vergessen.“

„O, das hätte ich für jeden gethan.“

„Für jeden?“

„Für jeden.“

Dann fragte ich mich: warum hast Du das nur gesagt?

„Ich habe Ihnen das Pfand zurückgelassen, von dem ich sprach,“ fuhr er fort, „doch ist es nur ein geringes Entgelt für so viel Güte — eine bloße Kleinigkeit.“

Ich hätte mir die Zunge abbeißen mögen. Er wollte mir einen Erbsen geben — wollte bezahlen, was ich für ihn gethan!

„Sie werden es finden,“ schloß er, „wenn Sie so schlau sind zu errathen, wo es ist.“

Er drückte mir die Hand und sah mir lange und fest in die Augen. Dann schwang er sich in den Sattel und ritt hinweg, ohne noch einmal zurückzublicken.

Sobald er fort war, fing ich an, darüber nachzugrübeln, was er mit seinem Pfand wohl meinen mochte. Daß es nichts werthvolles sein könnte, dessen war ich sicher. Er mußte wissen, daß ich dergleichen nicht liebte, aber vielleicht war es irgend eine Kleinigkeit, die er mir zum Andenken zurückließ. Ich durchsuchte das Zimmer, welches er bewohnt hatte, die Büreaufächer, die Schränke, jede Ecke und jeden Winkel, wo etwas hätte versteckt sein können. Sogar hinter den Bildern an den Wänden suchte ich.

Darauf durchstöberte ich das Haus von der Bodenkammer bis zum Keller. Ich fand nichts, gar nichts. Ich mußte an seine eigenen Worte: „Wenn Sie so schlau sind zu errathen, wo es ist —“ und begann meine Arbeit von neuem. Endlich gab ich es auf. „Eine recht nette Art und Weise mich zu behandeln“, zürnte ich, „nachdem ich ihn so lange gepflegt habe!“ Aber das schwor ich mir zu: traf ich ihn noch einmal wieder im Leben, dann mußte er mir Rede stehen, ob er mir etwas zurückgelassen hatte oder was es war.

Es kamen Nachrichten von furchtbaren Kämpfen in der Front. Flüchtige Soldaten, ruinirte Pferde, Maulthiere, Fuhrwerke, Ambulanzen, aus denen hin und wieder ein geisterbleiches Gesicht starrte, zogen eine Reihe von Tagen täglich an uns vorbei. Hof, Stall, Küche wimmelten von Leuten. Am ersten Tage tranken sie unsere Brunnen rein aus.

Darauf marschirten Regimenter so rasch vorüber, als ginge es in forcirtem Marsch nach Süden. Sie ließen unser Haus hinter sich, machten aber oben auf der Höhe der Straße halt. Dann begannen sie mit Spaten und Schaufeln zu graben und als ich am nächsten Morgen hinausah, erblickte ich eine lange Linie von Schanzwerken, und die Yankeeflagge flatterte über ihnen und gültiger Himmel! schwarze Kanonenschlünde drohten gerade zu uns herüber.

Während ich hinüberschaute, hörte ich es unten an der Straße in der Ferne knattern. Es klang, als leerte jemand ein Faß. Dann knatterte es wieder, und inzwischen dröhnte ein dumpfes Donnern. Den ganzen Morgen hindurch ging es so, und es kam immer näher, bis ich endlich den lauten Knall der Kanonen und das Gefnatter zugleich abgefeuerter Musketen schüsse deutlich zu unterscheiden vermochte.

Oben in den Schanzwerken wurde es nun auf einmal lebendig. Reiter flogen hin und her, neue Geschütze schoben in dem Augenblick die häßlichen Mündungen vor, und Mannschaften vollführten Marsche und Kontremarsche. Ich hörte die Offiziere

schreien — es klang mir wie indianisch oder chinesisch. Darau marschirten wieder mehrere Soldaten vom Süden her an unserem Hause vorbei, müde, staubig, finster, die einen laufend, andere verwundet sich weiter schleppend. Alles stürmte hinter die Verschanzungen.

Plötzlich sprengte ein Reiter auf das Haus zu, ganz voll Staub und Schmutz, das Pferd schaumbedeckt. Er schwang sich aus dem Sattel und kam auf die Veranda zu.

Himmel! es war der Kapitän.

„Rasch fort von hier,“ mahnte er, „unsere Leute sind auf dem Rückzug. Hinter den Schanzen machen wir halt. Sie sind unmittelbar in der Schußlinie. Schnell! Das Feuer kann jeden Augenblick beginnen.“

Hastig packten wir zusammen. Der ergriff eine Lampe, jener einen Krug, dieser ein Album. Es schien, als nähme jeder das Unnützlichste, was er nur finden konnte. Alle eilten an die Gitterthür, nur ich nicht. Der Kapitän trieb mich an, drang in mich. Er rannte die Veranda auf und ab, zornig, fast wahnfinnig über mein Zögern.

„Rasch,“ herrschte er mich an, gerade so scharf, als war er der General.

„Kapitän,“ zauderte ich.

„Was denn?“ fragte er ungeduldig.

„Das Pfand.“

„Welches Pfand?“

„Das Sie mir zurückließen, als Sie gingen. Ich habe es nicht finden können. Mühen wir es hier zurücklassen?“

Er schaute mich einen Augenblick an, als hätte ich den Verstand verloren. Dann lagte er hell auf.

Ich habe es niemals geduldet, daß man mich auslachte, und gerade jetzt war es mir höchst unangenehm. Ich war entschlossen, er mußte mir sagen, was es sei, wonach ich vergeblich gesucht, und zwar hier auf der Stelle.

„Lassen Sie es gut sein,“ begütigte er. „Retten Sie sich nur, es wird in keiner besonderen Gefahr schweben.“

„Ich lasse es unter keinen Umständen hier,“ beharrte ich trotzig.

„Kommen Sie! Kommen Sie! Binnen wenigen Minuten wird dieser Ort ein Schlachtfeld sein.“

„Keinen Schritt, bis ich weiß, was ich wissen will.“

„Unfinn!“ schalt er streng.

Se strenger sein Ton war, desto entschlossener wurde ich. Ich wich keinen Fuß breit vom Fleck.

„Um Gotteswillen!“ drängte er, nunmehr in wirklicher Angst, „die Kanoniere stehen, die Lunte in der Hand, jeden Augenblick zum Feuern bereit.“

„So mögen sie feuern.“ Ich kreuzte die Arme.

Zu geringer Entfernung nach den Schanzen im Westen zu prasselte eine Salve.

Der Kapitän bemühte sich, meine Taille zu umfassen. „Kommen Sie,“ bat er.

„Nennen Sie mir das Pfand,“ bestand ich hartnäckig.

„Hier?“

„Hier.“

„Nein, nein, dazu ist hier nicht der rechte Ort. Um des Himmelswillen, kommen Sie fort.“

Ich mußte ihn bezwingen, und sollte es mein Tod sein. „Entweder Sie sagen es mir, oder ich bleibe hier, bis die Schlacht vorüber ist.“

Stirnrunzelnd schaute er nach den drohenden Schanzen hin, dann sah er mich wieder an. „Sie müssen es wissen?“

„Ja.“

„Jetzt?“

„Jetzt.“

„Nun denn, theure Molly, mein Herz war es, das ich Ihnen zurückließ.“

Was es mir doch, als brauste eine Lokomotive schnurstracks auf mich los, und als seien meine Glieder so gelähmt, daß ich dem Ungethüm nicht ausweichen konnte. Gültiger Gott, was hatte ich gethan! Wie dumm war ich gewesen! Wie eine Sturzwohle färbte die Blut meine Wangen, ich bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Und nun, Geliebte“ — er zog mir die Hände vom brennenden Antlitz und führte mich hinweg — „nun ist die Geschichte mit dem Pfande heraus, und wir dürfen auch keine Sekunde länger bleiben.“

Raum hatte er geendet, da krachte es in den Schanzen, und es war mir, als sauste ein Duzend freischender Raketen über unsere Köpfe hinweg. Fast wünschte ich, eine möchte mich zu Tode treffen. Durch Rauch und Lärm und Verwirrung führte der Kapitän mich wie ein Kind nach den Schanzen. Ich dachte nicht an die Schlacht, die ihren Anfang nahm, ich dachte nur daran, für wie unbescheiden er mich halten mußte. Hätte ich wirklich so dumm sein können, das Räthsel mit dem Pfande nicht zu lösen.

Mein Leben lang habe ich darunter leiden müssen. So oft ich — nun, es kommt ja selten genug vor — meinem Mann gegenüber in irgend einer Sache auf meinem Kopf beharre, dann hält er mir vor, wie hartnäckig ich bin, und wie ich selbst vor der Mündung der Kanonen nicht eher ruhte, als bis ich ihm sein Geheimniß entrisen hatte.

Mannigfaltiges.

(Ein moderner Robinson Crusoe) wird in einigen Wochen den spanischen Behörden in Cadix eingeliefert werden. Wie uns geschrieben wird, ist unterm 27. v. M. eine Depeche der spanischen Gesandtschaft in Newyork hier eingetroffen, welche meldet, daß Matrosen eines amerikanischen Schiffes auf einer kleinen, völlig unbewohnten Felseninsel in der Nähe von Santa Cruz einen etwa 25 Jahre alten Mann aufgefunden haben, welcher angab, vor 8 Jahren nach dieser Insel gekommen zu sein, um dort ein Robinson-Leben zu führen. Er nannte sich Rodriguez und bezeichnete Spanien als seine Heimat, die er, durch Abenteuerlust getrieben, als Knabe von 14 Jahren verlassen habe. Der Zustand des Aufgefundenen war jedoch ein völlig trostloser, und die Gesandtschaft hat ihn deshalb auf öffentliche Kosten nach Spanien zurückgeschickt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Nachstehende

Bekanntmachung:

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die unter Leitung des Obergerichtes Herrn Schmidt stehende Hufbeschlag-Lehrschmiede im Monat März d. J. einen neuen Kursus eröffnen wird.

Indem wir diejenigen Hufbeschlag-Schmiede des Kreises Thorn, welche einen Kursus durchzumachen wünschen, hiermit auffordern, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch die Ortspolizeibehörde bis spätestens den 20. Februar cr. einzureichen, bemerken wir noch Folgendes:

Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Gef.-S. S. 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht.

Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Stellvertreter ausgeübt haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Personen, welche sich als Schmiede niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungszeugnis zu erwerben, ist mit staatlicher Unterstützung und Genehmigung unter Aufsicht der Verwaltung des Kreis-Ausschusses und unter Leitung des königlichen Obergerichtes Schmidt in der Kavallerie-Kaserne zu Thorn eine Hufbeschlag-Lehrschmiede errichtet worden.

Der Unterricht erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Kursus selbst zu beschäftigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts eine Beihilfe von 40 Pfennigen pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren. In den Kursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlag-Schmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser zu versehen.

Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten müssen willig und nach Kräften gut ausgeführt und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich eingehalten werden.

Der Kursus kann im Laufe des Jahres jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniss zu bringen und soweit möglich, die Schmiedemeister und Schmiedegesellen hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Thorn den 22. Januar 1890.
Der Kreis-Ausschuss.
Kraher.
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Thorn den 11. Februar 1890.
Der Magistrat.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußpedalen, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle ich monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechestr. 118.

Feste Preise.

Adolph Bluhm

Baar-System.

Breitestraße Nr. 88

empfiehlt

500 vor-jährige Regenmäntel

à 4 Mark, 5 Mark und 6 Mark,

damit dieselben vor Beginn der neuen Saison geräumt sind.

Adolph Bluhm.

Baar-System.

Feste Preise.

Verpachtung

der städtischen Abholzungslandereien.

Die städtischen Abholzungslandereien im Borterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirtschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im ganzen verpachtet werden und zwar:

- a. von der Drazynner Grenze bis zu den Militärschießständen mit circa 105 ha Flächeninhalt,
- b. von den Militärschießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißehofer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit circa 209 ha Flächeninhalt,
- c. von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer Chaufee mit circa 312 ha Flächeninhalt.

Die speziellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirtschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speziellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind

bis zum 31. März cr. bei uns einzureichen.

Thorn den 25. Januar 1890.
Der Magistrat.

Schmerzlose Bahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Dr. Spranger

Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magen säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartzleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man veruche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Bekanntmachung.

Die Chaufeegebhebestelle Elsanowo, die seitigen Kreises, soll vom 1. April d. J. ab auf einen weiteren Zeitraum von einem Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 25. Februar 1890 vormittags 12 Uhr

im hiesigen Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreis-Ausschuss das Recht vor, einem der Pachtlustigen unter den drei meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen. Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1495 Mk.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen oder in Abschrift gegen Nachnahme der Abschreibgebühren von mir zu erbitten.

Briefen den 1. Februar 1890.
Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses,
Petersen, Königl. Landrath.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dagegen zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Porzellan und Majolikawaaren.

Complete Einrichtungen von Hotels und Restaurants.

Complete Ausstattungen in Glas u. Porzellan.

Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen

empfiehlt die Handlung

Ed. Dziabaszewski,
Brückenstrasse 8a.

Verschiedenste Gelegenheitsgeschenke!

Rosen, Maiglöckchen und Vergissmelnicht in Porzellan!



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schillerstraße

500 Jahr alte berühmte ächte St. Jacobs-Magentropfen.



Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saure Aufstöße, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Depots.

Central-Depot M. Schulz, Eumetrich.
Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr.
Depots: J. Rybicki, Culm; Bernh. Huth, Gnesen;
W. Kosgutski, Tremeßen.

Bauers Feuer=Annihilator

Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.

Als praktisch bewährt bei mehr als ca. 2000 Bränden. Einfache Konstruktion, tragbar, zuverlässig und stets bereit. Kontinuierliche Strahlhöhe ca. 15 Meter. Eingeführt bei fast allen Behörden, Fabriken und sehr vielen Hotels. Empfohlen von den meisten Regierungen. Prospekt sende gern gratis und portofrei.

Siegfried Bauer, Bonn,

Alleiniger Fabrikant des echten * Bauerschen Feuer-Annihilators.

* Es werden oft unter dem Namen Bauers Feuer-Annihilator minderwertige Fabrikate offerirt. Selbige sind nur dann aus meiner Fabrik, wenn sie auch ab Bonn mit meiner Firma versehen verhandelt werden.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinen, habe wieder vorrätzig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

A. Gründer, Wagenbauer.

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck, Schlossermeister,
Möcker.

Grosse

Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (eine einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

Zu dieser Lotterie empfehle ich und versende bei Erscheinen

Original-Lose I. Klasse zu M. 64.— 32.— 16.— 8.—

Antheil-Lose I. Klasse zu M. 21.20 10.60 5.30 2.70 1.35

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Lose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich Antheil-Voll-Lose, für alle fünf Ziehungen gültig und im voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Voll-Lose M. 106.— 53.— 26.50 13.25 6.75

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Telegrammadresse: Lotteriebanc Berlin.

Ziehungen:
I. Klasse am 17. März 1890.
II. " " 14. April 1890.
III. " " 12. Mai 1890.
IV. " " 9. Juni 1890.
V. " " 7. Juli 1890.

Gewinne:

- 1 a 600 000 = 600 000 M.
- 3 a 500 000 = 1 500 000 "
- 3 a 400 000 = 1 200 000 "
- 6 a 300 000 = 1 800 000 "
- 7 a 200 000 = 1 400 000 "
- 6 a 150 000 = 900 000 "
- 17 a 100 000 = 1 700 000 "
- 32 a 50 000 = 1 600 000 "
- 15 a 40 000 = 600 000 "
- 20 a 30 000 = 600 000 "
- 48 a 25 000 = 1 200 000 "
- 90 a 20 000 = 1 800 000 "
- 220 a 10 000 = 2 200 000 "
- 390 a 5 000 = 1 950 000 "
- 400 a 3 000 = 1 200 000 "
- 1100 a 2 000 = 2 200 000 "
- 2258 a 1 000 = 2 258 000 "
- 5384 a 500 = 2 692 000 "
- 10 000 Gew. = 27 400 000 M.

Gesundheits-Kräuter-Honig



1867
C. LÜCK in Colberg.



Depots, durch welche der echte Gesundheits-Kräuter-Honig bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elefanten-Apothek“ von Apotheker Häckel, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker Adolf Rohleder, Apotheke auf Saggarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apoth. von Apoth. Kornstädt. In Langfuhr b. Apoth. Strecker.
In Dirschau Apotheke zum „schwarzen Adler“ Apotheker Mensing, „Löwen-Apothek“ Apotheker Magierski.
In Elbing in der „Raths-Apothek“ bei Apotheker Hänsler, in der Apotheke zum „Schwarzen Adler“ bei Apotheker Pohl, alter Markt 16, bei Apotheker Linck, in der Apotheke zum „goldenen Anker“ bei Max Reichert, Fischerstraße 45.—46. In Mühlhausen, Apotheker Gland.
In Marienburg bei Apotheker Lachwitz und bei Apotheker Schulz, Apotheke zum „Goldenen Adler.“
In Thorn in der „Raths-Apothek“, Breitestr. 53, bei Apotheker Schenck.
In Marienwerder in der Raths-Apothek bei Apotheker Stolzenberg.
In Grandenz in der „Schwanen-Apothek“ bei Apotheker Serger & Güldenpfennig und der „Löwen-Apothek“ bei Apotheker Rosenbohm. In Culmsee bei Apotheker Liepe. In Dt. Eylau bei Apotheker Böttcher.
In Mohrungen bei Apotheker Fuchs. In Deutsch-Krone in der Jungklaass'schen Apotheke.
In Schloppe bei Apotheker Kubisch. In Märk.-Friedland bei Apotheker Dann.
In Hammerstein bei Apotheker Cremers. In Schwef bei Rud. Meyer. In Bukowik bei Apotheker Neumann.
In Schlochau bei Apotheker Radeke. In Gorznow bei Apotheker T. Cieszynski.
In Gollub bei Apotheker Bergmann. In Strasburg W.-Pr. bei Apotheker Mattern. In Bruch bei Apotheker Fuchs.
In Schönsee bei Apotheker Riebensahn. In Alene in der Schotte'schen Apotheke.
In Rheden bei Apotheker Czygan. In Culm bei Apotheker Nabel. In Preuß. Holland bei R. Ed. Schützler.
In Lantenburg b. Apotheker Kauffmann. In Flatow b. Apotheker Winter. In Krojanke b. Apotheker Blumenthal.
In Lobsens bei F. Byczek. In Serent bei Gottfried Ring. In Schneidemühl bei W. Rosengarten.

Dieser Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1866 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingesandt, von demselben als ein Gesundheitskraft erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste der der Gesundheit dienlichen Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. „40 Jahren“ durch Erbschaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längeren Lebenszeit, bei stetem Wohlfühlen ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungenentzündung begründet worden ist und ich dieserhalb s. B. laut amtlichem Attest (angestellt Treptow a. N., den 23. Juni 1834, vom Stadtphysikus Dr. J. Schulze) vom Militär frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und Thees bin ich Gott sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle und noch lange zu leben gedenke. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle andern Mittel nicht mehr wirkten.

Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheims mir anvertraut hatte, um es in die Berberet (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Bauer anquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 130 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Laufscheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 30jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr, wollte er mir solche gern offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nachbeschriebenen Kräuter-Honig erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauh gelebt, ja er gestand mir, daß er bis in sein 55. Jahr ein lustiger Bruder gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel jünger waren als er, auch sehr flott gelebt hätten, und doch seit 50 Jahren als sie sich dieses Kräuterhonigs bedient, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzähligen anderen Personen gemacht habe, hält mich von der Unschärfe und unzweifelhaften Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Ebenbrud von einer 15jährigen Krankheit, der Kürfürst von Bayern, dem von allen Aerzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schläge seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Friesland und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Erkaunen erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versichere, daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken wird. Bisher hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgesucht zu werden; bei meinem 70jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierde zu entsagen und meinen Schatz bekannt zu machen.

Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Bei jedesmaligem Gebrauch des Honigs muß man die Flasche umschütteln. Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Eßlöffel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum Verdauen zu lassen, damit dieser das Gebälk verdünnt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungeduldig, ich will nicht sagen zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entziehung gebraucht haben, in kürzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, daß man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Siechen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuterhonig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verdorbene geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt es offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe schärft den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nöthig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben fristet.

Preis: 1 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 1,75 Mark, 1 Flasche 3,50 Mark.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Außerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenentzündungen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

Kräuter-Thee

welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlich empfohlen.

Preis 1 Paket 50 St. Zu haben in den oben genannten Apotheken. *Atkins unentlig.*

Attelle und Dankschreiben.

Seit 10 Monaten leide ich an Nieren-Krankheit, viele Mittel habe ich dagegen angewandt, aber alle ohne Erfolg. Durch Zufall kam mir ein Prospekt über Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz in die Hände und nachdem ich mit diesen Mitteln einen Versuch gemacht hatte, befand ich mich ganz wohl, die Schmerzen ließen bald nach; ebenso verlor sich die Athemnoth, auch hatte ich einen recht guten Schlaf. Ich kann demnach den Gebrauch des Honigs und der Essenz aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. Groß Dallenthin, 26. Januar 1889. **Seidel**, Stationsvorsteher.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß der von Ihnen bezogene Gesundheits-Kräuter-Honig von recht wohlthätiger Wirkung ist. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverschleimung, verbunden mit Husten und starkem Auswurf, hatte seine Anwendung hier sichtlich erwünschten Erfolg. Kallningten, Ost-Preußen, 24. April 1889. **Bedmann**, Präzident.

Gegen mein Brustleiden habe ich den Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee in dem besten Erfolge gebraucht. Klein-Seegeen, Ost-Preußen, 17. Januar 1889. **H. Schulz**, Stellmachermeister.

Hiermit bezeuge ich gern, daß C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig mir bei Heiserkeit und Catarrh gute Dienste geleistet hat. Sakuten bei Memel, 9. Juni 1889. **Frau C. Hofmann**.

Ich theile Ihnen hiermit gerne mit, daß ich kürzlich durch Anwendung Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs nebst Thee von einem lästigen Husten, der mich schon längere Zeit quälte, binnen einigen Tagen vollständig geheilt wurde. Rittmannshagen i. Mecklenb. 22. April 1889. **Bönning**, Briefträger.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee habe ich mit bestem Erfolge gegen mein langjähriges Lungenleiden angewandt, und kann den Gebrauch dieses Mittel nur empfehlen. Neulankle bei Schwerin a. W., 11. April 1889. **H. Böse**, Besitzer.

Der Gesundheits-Kräuter-Honig hat mir bei Verschleimung, Magenleiden vorzügliche Dienste geleistet. Kuzendorf, 8. April 1889. **M. Braun**.

Gern bezeuge ich, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckigen Husten und sonst anhaltende Heiserkeit, sowie Brust- und Lungenleiden zu beseitigen, als der Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee; denn hier haben diese Mittel die vorzüglichsten Dienste geleistet, ein Jeder ist des Lobes voll über die oft überraschend schnelle Wirkung derselben. Freiberg, 19. April 1889. **August Burckhardt**.

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht, unaufgefordert auszusprechen, daß der Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück in Colberg sich bei mir als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Seit Jahren leidend, wurde mein Zustand von Jahr zu Jahr schlimmer und sehr bedenklich, so daß ich auf Genesung keine Hoffnung hatte. Da hörte ich von glaubwürdigen Personen viel Gutes von Ihrem Honig, und so entschloß ich mich, denselben zu versuchen, und welche Freude, denn in der ersten Woche besserte sich mein Zustand schon ganz bedeutend und trat zusehends Besserung ein, und jetzt nach Gebrauch von zwei Flaschen bin ich wieder vollständig gesund und munter, so daß Jeder, der mich früher gesehen, jetzt wieder sieht, auf's Höchste erstaunt ist. Peterwitz, Kreis Frankenstein, 24. Mai 1887. **Josef Wagner**.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich mich nach dem Gebrauche Ihres Kräuter-Honigs sowie des Kräuter-Thees bedeutend besser befände. Mein langjähriger Brustkatarrh, die Engbrüstigkeit und der starke Schleimauswurf sind fast ganz gewichen. Ich kann daher allen Brustleidenden Ihren Kräuter-Honig nebst Kräuter-Thee auf das Beste empfehlen. Westhofen im Elsaß, 24. Oktober 1887. **Sperling**, Staatsförster.

Durch Zufall wurde ich veranlaßt, gegen meinen so lästigen Husten und Athmungsbeschwerden Ihren rühmlichst bekannten Gesundheits-Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee anzuwenden und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Gebrauch von meinen Athmungsbeschwerden und Husten völlig befreit bin. Ich kann daher allen an dieser quälenden Krankheit Leidenden den Honig, sowie den Kräuter-Thee bestens empfehlen. Loufenburg, Uckermark, 24. März 1888. **August Kausch**.

Es freut mich, schon nach Verbrauch einiger Flaschen des Gesundheits-Kräuter-Honigs mittheilen zu können, daß mein langjähriges Lungenleiden beinahe beseitigt, und hoffe ich freudetrübend auf gänzliche Heilung desselben. Bitte mir daher wieder 4 Flaschen à 1 M. 75 Pf. gegen Nachnahme senden zu wollen. Königl. Freist. bei Weich, 15. Mai 1888. **Carl Wolf**, Eigenthümer.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig thut mir gute Dienste. Kraftsdorf, 3. Februar 1888. **von Heldreich**, Königl. Kavallerie-Lieutenant a. D.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Gesundheits-Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben diese Sachen außerordentlich günstig bei meinem veralteten Husten gewirkt, so daß derselbe, der allen angewandten Mitteln trogte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und nunmehr gänzlich geschwunden ist. Maasleben bei Cernförde, 19. November 1887. **H. Seemann**, Meiereipächter.

Ich kann nicht umhin, Sie von der vorzüglichen Wirkung Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs bei Lungen- und Luftröhren-Katarrh zu benachrichtigen. Weggerdorf, 8. August 1888. **Catharina Biedt**.

Mit bestem Dank bestätige ich, daß meiner Frau Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei heftigem Katarrh und Husten eine bedeutende Besserung verschafft hat; weshalb Sie um weitere 2 Flaschen à 3 M. 50 Pf., sowie 2 Pack Thee ersuche. Zinkowitz, 9. Februar 1888. **J. Heldt**.

Bei heftigem Husten und Brustschmerzen empfand ich nach dem Gebrauch von nur einer Flasche Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs sofort auffallende Besserung und hat sich das Uebel schnell wieder verloren. Althütte bei Marienwalde, 11. Juli 1887. **Thieme**, Lehrer.

Den Gesundheits-Kräuter-Honig und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz habe ich deshalb gebraucht, weil ich Brustleiden, Herzleiden und Magenbeschwerden hatte. Seitdem ich diese Mittel gebraucht, bin ich von den drei Leiden gänzlich befreit, wofür ich Ihnen herzlich danke. Gaarden bei Kiel, 7. Juli 1887. **Dora Nisters**.

Die Anwendung Ihres bewährten Gesundheits-Kräuter-Honigs hat mich nach Verbrauch von nur 2 Flaschen von meinem dreijährigen Husten sowie Magenverschleimung gänzlich befreit, weshalb Sie mir wieder 2 Flaschen senden wollen. Marx bei Bogelsang (Westfalen), 16. Juni 1887. **August Langewiesche**.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig ist ausgezeichnet. Ich leide seit längerer Zeit an Lungenkatarrh, aber seit ich Ihren Honig anwende, fühle ich mich wieder wohl und die Krankheit ist gänzlich geschwunden. Seegefeld, 1. Juni 1887. **Erich Reikner**.

Seit Jahren von einem hartnäckigen Lungenleiden befallen, bezog ich Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig, dessen Gebrauch mich in kurzer Zeit hiervon gänzlich befreite. Marwalde (Ostpreußen), 3. April 1887. **J. Goussoret**.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem heftigen Magentatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs und der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich gehoben, weshalb ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte. Bendorf bei Hanerau (Holstein), 25. März 1887. **Glaus Pieper**.

Senden Sie mir wieder zwei Flaschen Gesundheits-Kräuter-Honig, mit dem ich gegen mein langjähriges Brustleiden die besten Erfolge erzielt habe. Rimmersdorf bei Schwiebus, 10. März 1887. **Reinhold Zerbe**, Bauergutsbesitzer.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß mir Ihr Honig gegen chronischen Lungenkatarrh die besten Dienste geleistet hat. Barth, 4. März 1887. **Bernh. Bening**.

Gehrter Herr! Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee habe ich in meiner Familie als ganz vortreffliches Hausmittel gegen Brustleiden, Husten und Heiserkeit mit den günstigsten Erfolgen angewandt und ist mir ganz unentbehrlich geworden. Gamin bei Schlawe, 4. April 1887. **Knuth**, Lehrer.

Mit Vergnügen kann ich Sie davon benachrichtigen, daß meine Frau, welche bereits seit 3 Jahren leidend ist, durch Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig wieder soweit hergestellt ist, daß sie ihre häusliche Arbeit selbst wieder besorgen kann. Schönrode bei Lobjens, 1. August 1887. **Franz**, Gemeindevorsteher.

Ich nehme Veranlassung Ihnen bekannt zu geben, daß ich seit dem Gebrauch des Gesundheits-Kräuter-Honigs von meinem jahrelangen Lungenleiden befreit bin, so daß ich mich wieder vollständig gesund fühle. Agnesenhof bei Mellenburg, 19. August 1886. **J. Werner**.

Meine Tochter von 23 Jahren hatte im vorigen Jahre die galoppirende Schwindsucht und war dadurch so geschwächt, daß sie bettlägerig geworden und todtenbleich aus sah, auch, wenn sie das Bett verlassen mußte, in Ohnmacht fiel. Der zugezogene Arzt erklärte, daß es kein Mittel gegen diese Krankheit gebe und höchstens zur Milderung und guter Pflege rathen könne. Ich hörte von der vorzüglichen Wirkung des Lück'schen Kräuter-Honigs und nach dessen längerem Gebrauch ist meine Tochter vollständig gesund hergestellt worden. Dem Arzte, welcher sich nach längerer Zeit nach ihrem Befinden erkundigen wollte, kam diese in so frohender Gesundheit entgegen und war derselbe höchst erstaunt, sie so gesund anzutreffen. Daß meine Tochter nur allein durch den Gebrauch des Lück'schen Kräuter-Honigs wieder vollständig gesund hergestellt ist, bestätige ich hiermit zum Wohle ähnlich leidender Menschen gerne und der Wahrheit gemäß. Frau Rentier **Sprung**, Berlin, Königgräberstr. 128.

Da ich zwei Jahre an Lungen- und Brustschwindsucht krank gelegen und mir von den Doktoren verschriebene Arzneien nichts geholfen haben, so muß ich Ihren Kräuter-Honig und Kräuter-Thee als mein einziges Heilmittel anerkennen, denn ich konnte gleich nach Verbrauch einer Flasche Besserung verspüren und nach längerem Gebrauch bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen. Schöllnitz bei Schivelbein. **Ostermann**, Schneidermeister.

Ich ersuche Sie, mir noch eine Flasche Kräuter-Honig zu schicken. Die Flasche, welche Sie mir leihweise gesandt haben, hat meiner Frau schon so weit geholfen, daß sie Ihre häusliche Arbeit wieder verrichten kann; der Arzt wollte nichts mehr verschreiben, meine Frau war so schwach, man mußte sie aus dem Bette heben, — die Luftröhren und Brust waren so verschleimt und zum Abhusten zu schwach. Der Arzt sagte selbst, daß er nicht mehr helfen könne. Ich schrieb nur auf der Stelle an Sie und bat um 3 Flaschen Lebens-Essenz und eine Flasche Kräuter-Honig, welche Sendung auch sofort erfolgte. Nachdem meine Frau einige Male von dem edlen Kräuter-Honig genommen hatte, da spürte sie Erleichterung auf der Brust, der Schleim löste sich, es trat Appetit zum Essen ein und nach sechs Tagen konnte sie sich allein aus dem Bette heben. Die Lungenentzündung war sehr heftig gewesen und verdanke ich Gottes Hilfe und dem Erfinder des Kräuter-Honigs das Leben meiner Frau, denn sie war dem Tode sehr nahe. Falkenwalde bei Marwalde, 19. Dezember 1883. **Carl Sauer**.

Ich kann Ihnen öffentlich bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und den Thee dazu, von meinem Brustkatarrh fast vollständig befreit bin. Ihre Essenz hat mir ebenfalls gute Dienste gegen Rheumatismus gethan und ersuche Sie daher, mir nachstehende Sendung zu. Wer diesen Honig zc. thätig gebraucht, kann unmöglich die Wirkung ausbleiben. Marianowo bei Zirk. **F. Seefeld**, Königl. Darmmeister.

Ich bestätige hiermit, daß meine Frau Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig bei heftigem Katarrh und Husten eine bedeutende Besserung verschafft hat; weshalb Sie um weitere 2 Flaschen à 3 M. 50 Pf., sowie 2 Pack Thee ersuche. Stibbe bei Lüß in West-Preußen. **F. Kraemer**, Brennereiverwalter.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gebrauche ich seit einiger Zeit mit dem besten Erfolge und ist mir derselbe fast unentbehrlich geworden. Bei meinem veralteten Brustleiden empfand ich nach dem Gebrauch von nur einer Flasche auffallende Besserung und hoffe ich bei fernerm Gebrauche wieder vollständig hergestellt zu werden. Blaghuden bei Rordenburg, den 25. Februar 1888. **A. Groß**, Gemeindevorsteher.

Durch die Anwendung des Gesundheits-Kräuter-Honigs bin ich von einem böartigen Brust- und Lungenleiden in überraschender Weise befreit worden und sehe ich mich daher veranlaßt, auf dieses schätzbare und köstliche Hausmittel hiermit aufmerksam zu machen. Klein-Schwarzsee bei Tempelburg, 2. Januar 1888. **A. Gehrlé**.

Deutsche Wähler!

Am 20. d. Mts. finden die Wahlen zum Reichstage statt. Wir kennen die Bedeutung dieses Tages und wissen es, daß wir, wenn wir den Wahlkreis in unseren Händen behalten und nicht den polnisch-nationalen Bestrebungen unterliegen wollen, alle auf dem Plane, einmüthig nur einen Deutschen Kandidaten wählen dürfen, und zwar denjenigen Deutschen Kandidaten wählen dürfen, auf welchen sich voraussichtlich am leichtesten alle Stimmen vereinigen lassen, und das ist unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

Herr Dommes-Sarnau.

Nehmen wir uns dies zu Herzen und schwächen wir nicht unsere Kräfte leichtfertig durch Stimmenzersplitterung.

Thorn den 15. Februar 1890.

Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.

Block. Dauter. Dombrowski. Kolleng. Krahmer.
Lohmeyer. Meister. Mewes. Richardy. Sand. Wachs.
Wendt. Wenig. Dr. Wilhelm.